

# GEISTES GEGENWÄRTIG



Geistliche Gemeinde-Erneuerung  
in der Evangelischen Kirche

ZEITSCHRIFT FÜR ERNEUERUNG IN DER KIRCHE

## **BIBEL**

Tränen der Sehnsucht

## **PERSÖNLICH**

Sehnsucht nach Anbetung

## **LEBEN**

Sehnsucht nach Stille

## **SPEZIAL**

Sehnsucht nach Jerusalem



*Sehnsucht*

10. –  
13. Mai  
18

Anmeldung  
ab 01.09.  
2017

Gott spricht:

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle  
des lebendigen Wassers umsonst.

Jahreslosung 2018, Offenbarung 21,6

Musik

Veronika & Sebastian Lohmer  
(Gebetshaus Augsburg)

# über fluss

Das Fest

Referenten

Rainer Harter (Gebetshaus Freiburg)  
Henning Dobers (GGE Deutschland)  
Erik Händeler (Zukunftsforscher)

Ort

Hannoversch  
Münden

Infos unter

überfluss2018.de



Geistliche Gemeinde-Erneuerung  
in der Evangelischen Kirche

## INHALT

**BIBEL**

4 Tränen der Sehnsucht  
Henning Dobers

**GLAUBE UND LEBEN**

6 Sehnsucht feiern  
Astrid Eichler

8 Sehnsucht nach Stille  
Bruder Lukas Haltiner

**KIRCHE UND GESELLSCHAFT**

10 Komm, Heiliger Geist  
Gerhard Proß

12 Sehnsucht nach Heimat  
Daniel und Claudia Ackers

**SPEZIAL: SEHNSUCHT NACH JERUSALEM**

14 „Vergäße ich dein, Jerusalem ...“  
Michael Bendorf

16 „Nächstes Jahr in Jerusalem“  
Jurek Schulz

19 Um Zions willen!  
Hans-Joachim Scholz

**PERSÖNLICH**

20 Wie ein zerbrochener Krug  
Karsten Sewing

22 Sehnsucht nach Anbetung  
Fragen an das Team vom Gebetshaus Leipzig

**SEELSORGE**

26 Gereifte Sehnsucht  
Rolf Gersdorf

28 Immer auf der Suche  
Annelie Weiser

**GGE**

30 Wie „Pfingsten21“ weitergeht

**NACHRUF**

35 Larry Christenson verstorben

**33-36 SEMINARE, SERVICE, TERMINE**

„Alles beginnt mit der Sehnsucht.  
Immer ist im Herzen Raum für mehr,  
für Schöneres, für Größeres.  
Das ist des Menschen Größe und Not:  
Sehnsucht nach Stille, nach Freundschaft, nach Liebe.  
Und wo Sehnsucht sich erfüllt, da bricht sie noch stärker auf.  
Fing nicht auch deine Menschwerdung, Gott,  
mit der Sehnsucht nach dem Menschen an?  
So lass nun unsere Sehnsucht damit anfangen,  
dich zu suchen und lass sie damit enden,  
dich gefunden zu haben.“

Nelly Sachs

## ALLES BEGINNT MIT DER

# Sehnsucht



Dieser wunderbar verheißungs-  
volle Satz, mit dem das Gedicht  
der jüdischen Schriftstellerin und  
Lyrikerin Nelly Sachs (1891-1970)  
beginnt, hat sich mir eingepägt.  
Das Gedicht war Blickfang an ei-  
ner Wand des Klosters, das ich

eine Zeit lang regelmäßig im Zusammenhang einer Fortbil-  
dung besuchte.

Alles beginnt mit der Sehnsucht – mit Gottes Sehnsucht  
nach uns Menschen. Von der Schöpfung bis zur Erlösung  
atmet die ganze Bibel das Geheimnis dieser Sehnsucht  
Gottes. Und dass sie sich „zu allem Überfluss“ auch noch  
an einem irdischen Ort festmacht und seit alters her  
einen Widerhall in jüdischer Sehnsucht findet, ist blei-  
bende Provokation. Mit ihr setzten wir uns in dem klei-  
nen Spezialteil „Sehnsucht nach Jerusalem“ auseinander.

Aber egal, welchen Namen unsere Sehnsucht hat:  
Letztlich führt sie zu Gott. Er, der als erster Sehnsucht  
nach uns hatte, erfüllt unsere Sehnsucht und macht uns  
gleichzeitig sehnsüchtig nach vollendeter Ewigkeit.

Allerdings: Sehnsucht kann verschüttet, abgestumpft,  
in Sucht betäubt, durch vergebliches Suchen erstickt sein.  
Dass es trotzdem aussichtsreich ist, ihr und damit dem  
Leben, für das Gott uns geschaffen hat, auf die Spur zu  
kommen, bezeugen die Beiträge dieser Ausgabe. Sie erzäh-  
len von Sehnsucht als einer erstaunlichen Antriebskraft  
für unsere Beziehung zu Gott, für unser gesellschaftliches  
Engagement, für Prozesse der Heilung. Gott kann Dinge  
möglich machen, von denen wir kaum zu glauben gewagt  
hätten, dass sie möglich wären.

Denn alles beginnt mit der Sehnsucht...

Gundula Rudloff ist Redaktionsleiterin von „Geistesgegenwärtig“  
und lebt mit ihrer Familie in Hannover.

# TRÄNEN DER Sehnsucht

Gott ist nicht der unbewegte Beweger, der emotional unabhängig von allen selbstherrlich über den Wolken thront, sondern ein Schöpfer, der Sehnsucht nach seiner Schöpfung hat.

Von Henning Dobers

Veni, vidi, vici. Cäsar kam, sah und siegte. Menschen waren ihm egal. Ganz anders das Evangelium: Jesus kam, sah – und weinte: „Und als er nahe hinzukam und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennst an diesem Tag, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen“ (Lk 19,44). Gott weint. Es ist nicht das einzige Mal (vgl. Joh 11,35). Der Sündenfall im Paradies ließ ihn nicht kalt, sondern verletzte ihn zutiefst. Gleichzeitig sah er voraus, was nun kommen würde: Entfremdung, Mord und Totschlag, Krankheit, Gewalt, Kriege, Elend, gestörte Kommunikation. Er hätte sich abwenden können, um den Planeten sich selbst zu überlassen. Er hätte den Kosmos vernichten und noch einmal komplett neu anfangen können. Tat er aber nicht!

## HEILSGESCHICHTE ALS GOTTES SEHNSUCHTSGESCHICHTE

Die ganze Heilsgeschichte ist Ausdruck der Sehnsucht Gottes nach seinen Menschen, nach ihrer Rettung. Gleichzeitig ist sie Ausdruck der Sehnsucht Gottes nach Heilung und Neuschöpfung des gesamten Kosmos. In Jesaja schütet Gott sein Herz aus: „Warum kam ich und niemand war da? Warum rief ich und niemand antwortete?“ (Jes 50,2).

Das Hohelied im Alten Testament ist einerseits eine Sammlung ganz irdischer leidenschaftlicher Liebeslieder und andererseits der ebenso leidenschaftliche Minnegesang Gottes an sein Volk. Gott sehnt sich nach seinem Volk wie der Bräutigam nach der Braut. „Siehe, meine Freundin, du bist schön! Siehe, schön bist du! ... Du bist schön, ganz wunderschön, meine Freundin, und kein Makel ist an dir. Komm mit mir, meine Braut ... Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester, liebe Braut, du hast mir das Herz genom-

men mit einem einzigen Blick deiner Augen ... Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester, liebe Braut!“ (Hld 4,1-10).

Auch in Hosea stimmt Gott ein leidenschaftliches Liebeslied an. Obwohl Israel notorisch seinem Gott misstraut und permanent abtrünnige Wege geht, streckt doch Gott wie ein liebender und treuer Vater seine Hände aus: „Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb und rief meinen Sohn aus Ägypten. Wie ich sie auch rief, liefen sie weg von mir ... Ich aber hatte Ephraim laufen gelehrt und sie auf meine Arme genommen. Aber sie merkten nicht, dass ich sie heilte ... Mit menschlichen Seilen zog ich sie, mit Stricken der Liebe

## Der Gott, der wegen der Schuld der Menschen Tränen der Trauer über Jerusalem vergießt, wischt am Ende selber alle Tränen ab.

... Wie kann ich dich preisgeben, Ephraim, dich ausliefern, Israel? ... Mein Herz wendet sich gegen mich, all mein Mitleid ist entbrannt. Ich will nicht tun nach meinem grimmen Zorn noch Ephraim wieder verderben. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch, heilig in deiner Mitte. Darum komme ich nicht im Zorn (Hos 11,1-9).

Jeder, wirklich jeder Mensch ist Gott unendlich wichtig. Bereits im Alten Testament entwickelt sich eine Sicht über



Israel hinaus. Die Jonaerzählung macht das besonders eindrücklich deutlich. Der sehnsüchtige Gott will, dass ausgerechnet die feindliche (!) assyrische Großstadt Ninive gerettet wird. Aber dann geht Gott noch einen Schritt weiter, die Perspektive wird noch umfassender. Das Buch Jona endet mit einer provokativen Frage an den beleidigten und selbstmitleidigen Propheten: „... mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?“ (Jona 4,11). Dem Gott Israels und Schöpfer allen Lebens sind ausdrücklich auch die Tiere wichtig. Gott hat Sehnsucht.

Schließlich Jesus. Er beschreibt Gott wie einen Vater, der trotz schuldhaften Fehlverhaltens seines Sohnes voller Sehnsucht auf die Heimkehr seines verlorenen Kindes wartet. Als er ihn endlich von ferne heimkommen sieht, riskiert er sogar seinen guten Ruf und beginnt ihm voller Freude entgegenzurennen. Das gehörte sich nicht. Im Orient schritt und wandelte man. Es rannten nur die Diebe. Dem himmlischen Vater ist das egal. Auch die anderen Erzählungen in Lukas 15 nehmen das auf: Immer geht es um etwas sehr Wertvolles, das wirklich verloren (bzw. tot)

ist. Immer startet eine aufwändige Suche voller Sehnsucht. Und immer gibt es eine große Party, wenn das Verlorene wiedergefunden worden ist.

## WEIL GOTT LIEBE IST

Warum das alles? Warum dieser Stress? Weil Gott Liebe ist. Weil es bei Liebe immer um Beziehung geht. Weil Gott – nicht wir! – um eine Liebesbeziehung zu uns kämpft. Weil er weiß, wie schrecklich alles für uns enden würde, wenn er nicht bis zum Äußersten gehen würde. Weil er weiß, dass nur er selbst seine Menschenkinder wieder nach Hause zurück lieben kann. Weil nur durch seine Initiative, trotz unserer Sünde, alles wieder gut wird.

Die Menschwerdung, Kreuzigung, Auferstehung und Wiederkunft des ewigen Sohnes Gottes ist der stärkste Ausdruck der liebenden Sehnsucht des dreieinigen Gottes nach Wiederherstellung der zerbrochenen Schöpfung.

## DURCH TRÄNEN ZUM ZIEL

Was Gott anfängt, das bringt er auch zu einem guten Ende. Am Schluss wird es noch besser sein, als es jemals im Paradies war. „Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter“ (Jes 11,6-8).

Der Gott, der wegen der Schuld der Menschen Tränen der Trauer über Jerusalem vergießt, wischt am Ende selber alle Tränen ab: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr... und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb 21,1,4-5).

Veni, vidi – flevi – vici. Ich kam, sah – weinte – und siegte. Bei Gott kommen vor dem Sieg die Tränen der Sehnsucht. Nicht als Ausdruck von Sentimentalität, sondern als Zeichen der vollkommenen Hingabe seiner selbst. Nur in der vollkommenen Hingabe kommt Gottes Sehnsucht zum Ziel. Nur durch seine Menschwerdung, Kreuzigung, Auferstehung und Wiederkunft; nur durch die neue Schöpfung wird am Ende all unsere Sehnsucht gestillt.



Henning Dobers ist Pfarrer und 1. Vorsitzender der GGE Deutschland. Er lebt mit seiner Familie in Hann. Münden.

Von Astrid Eichler

# Sehnsucht feiern

Am Anfang, so sagt es die Bibel, war alles sehr gut. Wir hatten alles, was wir brauchten. Wir konnten als Gegenüber Gottes die ungetrübte Gemeinschaft mit ihm genießen und waren untereinander von Herzen eins. Anders gesagt: Wir wussten um unsere Identität, wir hatten vertraute, intime Gemeinschaft, wir waren umgeben von faszinierender Schönheit und zudem in jeder Hinsicht versorgt. Niemand kannte Sehnsucht. Doch dann hielt die Sünde Einzug ... Anstöße zum Umgang mit der Sehnsucht nach gelingender Gemeinschaft.

„**ICH WÜNSCHE IHNEN**, dass Sie die Sehnsucht immer heftig spüren und Menschen haben, mit denen Sie Sehnsucht feiern können“. Dieser Satz traf mich und brachte mich ziemlich durcheinander. Mein Gegenüber wollte mir sicher nichts Böses – aber „Sehnsucht immer heftig spüren“, das klang für mich gar nicht angenehm und „Sehnsucht feiern“ – wie sollte denn das gehen? Dieser Wunsch brachte mich auf die Spur, der Sehnsucht nachzugehen. Das ist viele Jahre her. Sehnsucht ist zu *meinem* Thema geworden. Ich habe inzwischen ganze Themen-Wochenenden dazu gehalten

Damals hätte ich gesagt: Die Sehnsucht macht mich fertig. Sie zerrt an mir. Sie kann mein Leben zerstören. Heute sage ich: Die Sehnsucht macht mich lebendig. Sie gibt meinem Leben ein Ziel. Sie ist mir kostbar geworden. Ich möchte sie pflegen und feiern.

Dazwischen liegt ein langer Weg, auf dem ich dem Wesen der Sehnsucht nachspürte und nachdachte. Dabei hatte ich viele Helfer.

Da ist zum Beispiel das Buch „Ganz leise wirbst du um mein Herz“ von John Eldredge und Brent Curtis. Dieses Buch hat mir einen ganz neuen Blick vermittelt, hat mich mit meiner Sehnsucht in einen weiten, großen Horizont gestellt und dazu geführt, dass ich mich mit meiner Sehnsucht angefreundet habe.

## FREUNDSCHAFT MIT DER EIGENEN SEHNSUCHT

Sie ist für mich jetzt das Zeichen für unsere „andere Herkunft“. Sie weist uns dahin, wo alles in allem erfüllt war und wieder erfüllt sein wird, hin zu Gott. In seinem Buch

„Sehnsucht“ fand ich bei Erich Purk den genialen Satz: „Sehnsucht ist die charmante Art Gottes, sich bei uns in Erinnerung zu bringen.“ Ich lernte, Sehnsucht nicht zu verwechseln mit ein paar Wünschen, die ich habe oder mit Bedürfnissen, die mich bestimmen. Sehnsucht ist mehr, reicht tiefer in mein Herz hinein.

Es ist die *eine* große Sehnsucht nach dem Ursprung und Ziel bei Gott, die sich auf verschiedene Weise zeigt: Sehnsucht nach Größe, nach Schönheit, nach Intimität.

Am Ende eines Themen-Wochenendes für Singles sprach mich eine verheiratete Frau an, die im Musikdienst diese Tage miterlebt hatte. Sie sagte: „Das, was du gesagt hast, ist doch bei Verheirateten nicht anders. Nur, wir merken es nicht so. Ihr Singles merkt die Sehnsucht einfach mehr.“ Ja,

„**Sehnsucht ist die charmante Art Gottes, sich bei uns in Erinnerung zu bringen.**“

ich denke, das stimmt. Seitdem spreche ich gern von Singles als „Fachleuten für Sehnsucht“, spüren wir doch in besonderer Weise die unerfüllte Sehnsucht nach Vertrautheit und Intimität. Erich Purk beschreibt das so: Das Fundamentale ... ist das Verlangen, dass ein anderer unser bedarf ... [ist,] von einem anderen geliebt zu sein“ (S.47).

Es gehört zutiefst zum Menschsein dazu, dass wir das Eins-sein mit einem anderen Menschen suchen. Es ist wie eine offene Wunde in unserem Sein, wenn wir allein sind. Mit dieser offenen Wunde müssen wir achtsam umgehen. Denn letztlich wird kein Mensch dieser Welt die tiefste Sehnsucht stillen können.

Genau das ist der Grund, warum so viele Partnerschaften und Ehen zerbrechen. Ein Mensch erwartet vom anderen, „Du musst meine Sehnsucht stillen. Du musst meinem Leben Erfüllung geben!“ Kein Mensch wird das jemals können.

Wenn wir uns im Schmerz unserer Sehnsucht an einen Menschen binden, ist das wie ein Placebo, also ein Arzneimittel ohne echte Wirkstoffe. Es hilft – irgendwie ist der Schmerz weg. Aber die Ursache ist nicht behoben. Unsere Seele wird betrogen um das, was ihr wirklich hilft. Wenn das „Placebo“, also ein anderer Mensch, mit dem eine enge Verbundenheit besteht, nicht da ist, müssen wir uns ganz anders mit unserer Sehnsucht auseinandersetzen, spüren den Schmerz und sind ganz anders auf Gott geworfen. Die Psalmbeter wissen etwas von der tiefen Sehnsucht, die das Herz zerreißen kann. Bei ihnen können wir lernen, unserer Sehnsucht Ausdruck zu geben und uns mit ihr ganz an Gott zu hängen.

**Sehnsucht ist Erinnerung an die Zukunft. Sie weist uns heraus aus der „Diesseitsvertröstung“.**

## WEGGEMEINSCHAFT ZUM HIMMLISCHEN ZUHAUSE

Und dann steht die Frage im Raum: Kann Gott wirklich all unsere Sehnsucht stillen? Ich glaube, dass er das gar nicht will! Jedenfalls nicht hier und nicht jetzt. Sehnsucht ist Erinnerung an die Zukunft. Sie weist uns heraus aus der so weit verbreiteten „Diesseitsvertröstung“ als könnten wir hier und jetzt alles haben, alles erreichen. Nein, das können wir nicht. Gott hat es sich vorbehalten für seine himmlische Zukunft.

Und was machen wir dann mit unserer Sehnsucht nach Beziehung und Gemeinschaft, nach Vertrautheit und Intimität? Mein Eindruck ist: Je mehr wir uns bei Gott festmachen, unsere Seele zutiefst bei ihm verankern, umso mehr beschenkt er uns mit anderen Menschen, mit denen wir genau das teilen können, was unser Leben reich macht: unsere Gemeinschaft mit Gott. Oder mit dem alten Bild vom Wagenrad gesagt: Je näher die Speichen zur Mitte kommen, desto näher sind sie auch zueinander. Je näher

wir zu Christus kommen, desto näher kommen wir uns auch untereinander.

Das ist für mich das Geheimnis von gelingenden Beziehungen. Nähe wird möglich und immer schöner, immer erfüllender, je näher jeder einzelne der Mitte ist. Die Nähe zu Jesus Christus ermöglicht unsere Beziehung und Nähe. Gemeinschaft heißt dann: Jeder weiß um die Vorläufigkeit und um das große Ziel, das noch aussteht. Wir sind lediglich Weggemeinschaft auf dem Weg zum himmlischen Zuhause. Aber auf diesem Weg können wir einander lieben, beschenken, erfreuen und miteinander unsere Sehnsucht feiern.



Astrid Eichler, Pastorin, Geschäftsführerin bei EmwAG e.V. und Referentin für Solo&Co.

**SOLO & CO**  
LIEBE DAS LEBEN

**SOLO&CO ON TOUR**

**EIN TAG FÜR SINGLES**  
ERMUTIGUNG.INSPIRATION.VERNETZUNG.

03.03.2018	Frankfurt/M.
17.03.2018	Bremen
24.03.2018	Aarau
14.04.2018	Stuttgart
21.04.2018	Nürnberg
28.04.2018	Dortmund
05.05.2018	Wien
16.06.2018	Leipzig

8 x in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Infos und Anmeldung:  
[www.soloundco.net](http://www.soloundco.net)

# Sehnsucht NACH STILLE

Warum wir die Stille meiden, warum wir sie brauchen, wie sie uns verändert und wie wir sie lernen können.

Von Br. Lukas Haltiner

**W**oher kommt die große, menschliche Sehnsucht nach „Stille“? Ich bin überzeugt: Sie ist Ausdruck eines grundlegenden Dilemmas, in dem wir Menschen leben: Der Geist ist uns Menschen gegeben, damit wir Gott begegnen können. Doch wir entwickelten uns vom geistbegabten Menschen, dem *homo sapiens*, zum *homo faber*, zum „Macher“ und wollen uns sogar zum *homo deus*, zum Gottmenschen, erheben. Wir empfangen den Geist von Gott (den *ruach*, siehe 1 Mose 2,7), aber wir benutzen ihn nur instrumentell, in der Sphäre des Sichtbaren und Machbaren, im Dienste der Lebensbewältigung.

Der Evangelist Matthäus sieht den Geist Gottes wie eine Taube auf Jesus herabfahren. Dieses Symbol zeugt von der Eigenart der Taube: Sie kehrt stets an ihren Ursprungsort zurück. Und so finden auch die geistbegabten Menschen keine beständige Ruhe, bis sie die Stille finden in der Gegenwart Gottes, ihres Ursprungs (so auch Kirchenvater Augustinus).

**Unsere eigentliche Berufung ist uns von Gott eingehaucht: Ihm zu begegnen.**

## DER „LEISTUNGSMENSCH“ IN DER KRISE

Stets unruhig, auf eigene Leistung bedacht, kennt der heutige Mensch oft das *templum*, also das Heilige bzw. das Geschenkte, nicht. Der dadurch bedingte Leistungsdruck verhindert eine Entschleunigung trotz Inselurlaubs,

Zeitmanagements und Entspannungstechniken. Sie sind allesamt nicht wirklich zielführend, weil sie die Ursache übersehen. Wir auf Leistung getrimmten Menschen erleben uns in Beruf, Freizeit und Familie bei Erfolg so lange als schöpferisch, genial, glücklich und schön, bis Grenzen sichtbar werden oder wir erfolgreichere Mitmenschen sehen und uns als austauschbar erfahren. Damit wachsen Angst und Leistungsdruck, denn wir müssen konkurrenzfähig bleiben oder wir fallen aus dem bisherigen Funktionieren in eine Krise.

Ob der Einzelne sich nun in einer solchen Krise befindet oder sie ihm eher nur als Ahnung auftaucht, ist unwichtig. Offenbar wird, dass dieser Lebensentwurf stets bedroht ist, weil sich die Menschen ständig der Konkurrenz und/oder der eigenen Unzufriedenheit gegenübersehen. Das ist die Chance für den menschlichen Geist, sich dem zu öffnen, was Gott ihm als eigentliche Berufung eingehaucht hat: Gott zu begegnen.

## DER BESCHENKTE MENSCH

Wenn mir nun Gott Weg und Ziel ist, verändert sich meine persönliche Situation grundlegend. Durch Gott ist der Mitmensch nicht nur keine Bedrohung mehr. Sondern er ist mein Bruder und meine Schwester.

Gott ist so erfüllend wie die Ewigkeit unerschöpflich ist. Was aus Gott kommt, wird nicht weniger, auch wenn es sich, wie die Liebe, verschenkt.

Die Frage ist: Was reifte wohl in Jesus in den 40 Tagen der Stille in der Wüste? Welches Bewusstsein erfüllte ihn, dass er den drei Haupt-Unruhefaktoren des Menschen – Machenmüssen, Geltenmüssen, Habenmüssen – so klar begegnen und entgegen konnte (vgl. Mt 4,1-11)? Es lohnt sich, die-

Der Mensch von heute hat nur ein einziges, wirklich neues Laster erfunden: Die Geschwindigkeit.

Aldous Huxley



ser Frage nachzugehen. Jesus war „geistesgegenwärtig“. In der Stille der Wüste überließ er sich ganz der unbedingten Wirkmächtigkeit Gottes im Hier und Jetzt.

## EINFACH DA SEIN

Uns heutigen Menschen können dazu Orte wie Klöster hilfreich sein. Sie lassen zunächst äußerlich zur Ruhe kommen. Beruf, Anspruch des Umfeldes, alle Kommunikationsmittel fallen weg. Da kann es der Seele Angst und Bange werden, weil sie dies nicht gewohnt ist. Aber wir brauchen nicht zwingend einen Klosterort, um zur Stille zu kommen. Es braucht lediglich die Konsequenz, auch wenn es der ungetübten Seele schwer damit fällt.

## EINIGE ANSTÖSSE FÜR DIE PRAXIS

- Ich bereite mich bewusst für die Stille in ungestörter Atmosphäre vor.
- Der Anfang sollte nicht mit Buchlesen gemacht werden, da es nur zum Nachdenken hinführt.
- Ein schlichtes Gebet, z. B. „Herr Jesus Christus, erbarme Dich meiner ...“ wird langsam und oft wiederholt.
- Ich bin betend einfach „da“, bis diese Worte das Erbarmen Jesu in meinem Herzen zum Klingen bringen und Gott sich mir schenken kann.

Wer diese Übung mit dem Atem verbinden will, kann beim Einatmen „Herr Jesus Christus“ beten und beim Ausatmen „erbarme Dich meiner/unsere“. Und so unaufhörlich weiter, bis der eigene Gedankenschwall immer mehr abebbt.

Die größte Not ist unsere Inkonsequenz, fehlende Geduld und Ausdauer, was dazu führt, bei „mangelndem Erfolg“, wenn wir also nicht die gewünschte Erfahrung

machen, gleich wieder aufzugeben. Dabei geht es gerade darum, sich von dieser Denkweise zu verabschieden. Es ist hier buchstäblich „nichts zu machen“, sondern wir überlassen uns vertrauensvoll dem Tun Gottes im Hier und Jetzt. Er wird unsere Sehnsucht nach Begegnung mit Ihm erfüllen, wann Er will.

Auch ich mache die Erfahrung, dass die morgendliche Stille manchmal leer bleibt. Doch wenn ich nachts wach werde und mich bewusst Gott überlasse, erfüllt mich seine Gegenwart mit einer unglaublich starken Fülle an Nähe, Gedankenklarheit, Weisung und Freude. Diese Momente sind von großer Tiefe, glaubensstärkend und ermutigend. Und sie verlangen nach mehr Stille! Nach einer solchen Erfahrung gelingt der Alltag, so wie er auf mich zukommt, es geht alles leichter von der Hand, Schweres wird erträglich, da ich es in der Gegenwart Gottes erlebe.

Dass Jesus den kranken Menschen fragt: „Willst du gesund werden?“ (Mk 10,51), ist keine ärgerliche Frage, sondern soll zur Klärung führen: Was willst, ersehnt, suchst du wirklich? Stille befreit vom Getriebensein durch eigene und fremde Gedankenkonstrukte. Die Taube findet zurück und macht mich „geistesgegenwärtig“.



Br. Lukas Haltiner, Jahrgang 1946, Christusbruderschaft Selbitz, z. Zt. im Gethsemanekloster Riechenberg bei Goslar.

# KOMM, HEILIGER GEIST!

Warum verlassen so viele Menschen „geräuschlos“ die Kirche? Wie kann es sein, dass wir den Schrumpfungsprozess der Kirche geradezu fatalistisch hinnehmen? Wo haben wir als Kirche selbst dazu beigetragen? Wann werden wir aufwachen, zu Gott schreien und in seinem Namen aufbrechen? Hoffnungsvolle Perspektiven für eine Neubelebung des Glaubens in unserem Land.

Von Gerhard Proß



„DIE EVANGELISCHE KIRCHE in Hamburg schrumpft nicht, sie implodiert“, schrieb Daniel Deckers, Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, vor zwei Jahren. 1970 waren 80 % der Hamburger evangelisch, 2015 sind es weniger als 30 % und bei den Schulkindern nur noch 16 %. Ich dachte, bei uns in Württemberg sind die Zahlen ein bisschen besser. Leider nein. In der ehemals evangelischen Stadt Stuttgart gehören nur noch 24,6 % zur Evangelischen Landeskirche. Mich macht diese Situation, diese Abwärtsspirale, betreffen. Denn das Problem der Kirche ist die Glaubenslosigkeit. Die Generation, die mitten im Leben steht, kehrt der Kirche den Rücken. Wird die nächste Generation ohne Kirche aufwachsen, weil die Eltern sie längst verlassen haben?

**Nur durch den Heiligen Geist wird die Atmosphäre in unserem Land verändert.**

Ich meine: Es ist an der Zeit, dass Verantwortliche der Kirche zusammenkommen und den Schmerz über den Glaubensverlust in unserem Land Gott klagen. Und dann, als zweiten Schritt, Buße tun über die Gottlosigkeit unserer Zeit. Ich sehne mich danach, dass Synoden und Bischöfe die Schuld der „Selbstsäkularisierung der Kirche“ (so der frühere EKD-Ratsvorsitzende Bischof Huber) vor Gott bringen und in einen intensiven „Reinigungsprozess“ eintreten.

ten. Nur so kann es zu einer Neubelebung des Glaubens kommen. Und ich sehe schon hoffnungsvolle Zeichen am Horizont:

## 1. DER RUF GOTTES AN SEIN VOLK: „KOMMT ZUSAMMEN!“

In den letzten Jahren schenkte Gott sehr viel an Einheit im Leib Christi. Das Volk Gottes wächst zusammen. Auch das Reformationsjahr mit dem Versöhnungsgottesdienst in Hildesheim und dem sichtbaren Miteinander der Kirchen verstärkte diesen Weg des Eins-Werdens. Doch wir hören ganz neu den drängenden Ruf, dass Verantwortliche aus Kirchen und christlichen Bewegungen in unserem Land zusammenkommen sollen. Es geht um ein tieferes Verbinden der verschiedenen Kirchen und Spiritualitäten. Die ganze Breite des Volkes Gottes soll zusammenwachsen. Schon machen sich Verantwortliche auf den Weg und kommen über die bisherigen Kontakte hinaus zusammen in der Erwartung, dass Gott den Leib Christi in eine tiefere Einheit führt und Neues schafft, sammelt, segnet und sendet. Verschiedene christliche Netzwerke begegnen sich, um gemeinsam den Dreieinigen Gott anzubeten und miteinander auf die Stimme Gottes zu hören.

## 2. EINE NEUE STRAHLKRAFT FÜR DAS EVANGELIUM

Ich bin überzeugt, dass diese Einheit des Volkes Gottes eine neue Strahlkraft für das Evangelium bewirken wird. Jesus selbst verheißt sie in seinem letzten großen Gebet: „Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind“ (Joh 17,22). Ich sehne mich danach, dass diese Doxa, diese Herrlichkeit, die in der Einheit der Christen liegt, in unserem Land sicht-

bar wird. Ich sehne mich nach dieser Strahlkraft des Glaubens, die ansteckend ist, auf andere überspringt und eine Atmosphäre des Glaubens in unserem Land bewirkt.

## 3. EINE ATMOSPHÄRE DES GLAUBENS

Deutschland ist eher von einer Atmosphäre des kritischen Denkens geprägt. Das kritische, analytische Denken ist eine große Gabe und hat große kulturelle Leistungen hervorgebracht. Doch leider hat sich eine Atmosphäre breitgemacht, die den Glauben verdrängt und den Unglauben salonfähig macht. Jesus selbst konnte in einer solchen Atmosphäre des Unglaubens keine Wunder tun, wie wir bei seinem Besuch in seiner Vaterstadt Nazareth sehen. Die Menschen meinten zu wissen, wer Jesus ist. Deshalb lesen wir im Markusevangelium: „Und er konnte dort nicht eine einzige Tat tun, außer dass er wenigen Kranken die Hände auflegte und sie heilte. Und er (Jesus) wunderte sich über ihren Unglauben“ (Mk 6,5f). Wir leiden in der westlichen Welt am „Nazareth-Syndrom“. Ich sehne mich danach, dass sich die erwartungslose, negativ-kritische Atmosphäre in eine Atmosphäre des Glaubens verwandelt.

Und ich höre auch den Auftrag Gottes an uns Christen, die Atmosphäre aktiv zu verändern. Das wird im christlichen Innenbereich beginnen, indem

- der Schwerpunkt der Verkündigung neben der Kopfebene verstärkt die Herz- und Existenzebene berühren wird,
- das Gebet eine zentrale Rolle einnehmen wird. Wie mutig erwarten wir, dass unser Herr durch unsere (gemeinsamen) Gebete etwas verändert?

Ich freue mich über die Aufbrüche zu Gebet und zur Evangelisation in unserem Land und in Europa. Das glaubensvolle Zeugnis der Christen ist gefragt. Sind wir bereit, unsere Glaubenserfahrungen mit Kollegen und Freunden zu teilen? Doch wir brauchen auch in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Politik, Kultur und Medien eine Atmosphäre des Glaubens. Schon ist unser Herr dabei, Einzelne aus diesen Bereichen zu berufen. Lasst uns für einen Aufbruch und für eine Veränderung des Denkens in diesen Bereichen beten, lasst uns beten, dass Gott seinen Heiligen Geist ausgießt und eine Atmosphäre des Glaubens schenkt.

## 4. „KOMM, HEILIGER GEIST!“

Diese Bitte hat mich im letzten Jahr geradezu elektrisiert. Natürlich ist sie immer richtig, aber ich nehme wahr, wie Gott selbst uns diese Bitte wieder und wieder ins Herz und in die Sinne gibt. Dazu nur eine der verschiedenen Erfahrungen: Als wir im Sommer 2016 als Trägerkreis des „Treffens von Verantwortlichen“ (TvV, Netzwerk von Freunden mit unterschiedlichem konfessionellen Hintergrund) zusammen waren, beschäftigte uns wie immer die Frage,

was Gott für unser Land auf dem Herzen liegt. Wir wollten „hören, was der Geist den Gemeinden sagt“ (vgl. Offb 2-3). In der Stille hörte jeder einzelne hin, was ihm unser Herr aufs Herz legte. Als wir zusammenkamen, hatten mindestens zwei Drittel der Teilnehmer einen Impuls zum Heiligen Geist. Wir waren verblüfft, dass nahezu alle Voten in dieselbe Richtung gingen und beschlossen daraufhin, unser Treffen im Jahr 2018 unter die Überschrift „Komm, Heiliger Geist!“ zu stellen.

**Der Gekreuzigte und Auferstandene ist das Zentrum. Er ist unsere Hoffnung. Er ist unsere Zukunft.**

Dass unser Herr selbst uns diese Bitte ins Herz gibt, nährt meine Hoffnung, dass er uns seinen Geist ganz neu schenken will. Wir brauchen ihn so dringend, denn nur durch den Heiligen Geist wird die Atmosphäre in unserem Land verändert. Wenn er in neuer Weise weht, wird der geistliche „Grundwasserspiegel“ steigen; er kann das Land bewässern wie ein frischer Regen. Durch den Heiligen Geist werden alle Lebensbereiche vom Glauben durchdrungen werden. Der Glaube wird seine gesellschaftliche Relevanz ganz neu entfalten. Deshalb will ich nicht nachlassen zu beten: Komm, Heiliger Geist!

## 5. JESUS ALS MITTELPUNKT

Der Heilige Geistes verherrlicht den Vater und den Sohn. Er stellt sich nicht selbst in den Mittelpunkt, sondern führt uns zu Jesus. Das Entscheidende, damit der Glaube in uns und in unserem Land neu Gestalt gewinnt, wird sein, dass Jesus der Mittelpunkt unseres Glaubens wird. Der Gekreuzigte und Auferstandene ist das Zentrum. Er ist unsere Hoffnung. Er ist unsere Zukunft. Möge uns der Heilige Geist eine neue Leidenschaft für Jesus schenken. Möge das Feuer des Glaubens in unseren Kirchen und in unserem Land hell leuchten!



Gerhard Proß ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und war bis 2012 leitender Referent im CVJM Esslingen. Er ist als Autor tätig und in verschiedenen Netzwerken leitend engagiert.

# Sehnsucht NACH HEIMAT

Heimat – was ist das eigentlich? Woher kommt diese Sehnsucht und wie können wir andere auf der Suche nach „Heimat“ begleiten?

Von Daniel und Claudia Ackers

**E**in neuer Name sollte her, einer, der mit einem Wort die Tür weit aufmacht und Leute motiviert, am Treffen teilzunehmen. Zu Beginn des vergangenen Semesters entschied das studentische Leitungsteam der Navigatoren in Hannover, dass die sachliche Beschreibung „Großgruppentreffen“ dem englischen Wort „Belong“ (hingehören, dazugehören) weichen muss. Ein kleiner Schritt vielleicht, aber mutig, weil er die neutrale Zone verlässt und eine Sehnsucht beschreibt, die in einer Welt der täglich erneuerbaren Identitäten auch peinlich begrenzt klingen könnte: Gibt es einen Ort, an den ich wirklich hingehöre? Wo ich nicht hinterfragt werde und einfach selbstverständlich zuhause bin? „HOME“-Gottesdienst heißt auch eine neue Initiative verschiedenster christlicher Gemeinden, die jungen Erwachsenen, die neu in der Stadt sind, ein geistliches Ankommen in Gemeinschaft erleichtern möchte. Wie „Belong“ ist das fast schon ein Bekenntnis der Hoffnung, dass dieser sichere Ort tatsächlich existiert.

Ist das nur ein Marketing-Trick? Müssen wir als geschichtsbewusste Deutsche nicht vorsichtig mit dem Begriff „Heimat“ sein? Trotz allem: Der Name „Belong“ hält die Ahnung wach, dass wir uns eigentlich viel mehr ersehnen als nur einen vertrauten Ort der Kindheit, zu dem wir hin und wieder zurückkehren können. Heimat ist weitreichender. Ein Ort, wo Zugehörigkeit und Identität sicher und selbstverständlich sind, nicht daran geknüpft, ob wir einer Liste von Erwartungen genügen, die andere und wir selbst an uns richten.

## FREMD UND DOCH DAHEIM

Vielleicht wird die Frage nach Heimat in unserer Zeit umso drängender, je mehr die globalen Probleme den äußeren

Heimatort zu bedrohen scheinen. Ob gewaltsam vertrieben, gesellschaftlich entwurzelt oder innerlich getrieben: Die Suche nach Heimat lässt uns spüren, dass wir Menschen ursprünglich nicht für die Welt, wie sie heute ist, geschaffen wurden. Deswegen kann man auch schon durch alle Geschichten der Bibel hindurch dieselbe Sehnsucht beobachten. Laut Hebräerbrief verstanden sich die „Helden“ des Alten Testaments als „Gäste und Fremde“ auf der Erde (11,13). Sie wussten aufgrund ihres Glaubens, „dass sie ihre wahre Heimat noch suchen“ (11,14). Dabei waren sie nicht weltabgewandt, sondern Menschen, die mit allen Sinnen mitten im Leben standen. Sie litten auch nicht unter Heimweh; schließlich hätten sie ja Zeit genug gehabt, an ihren Herkunftsort zurückzukehren (vgl. 11,15).

Das äußerst Spannende am christlichen Glauben ist, dass sich einerseits äußerlich wenig verändert hat: Wie für alle unsere Vorfahren fühlt sich diese Welt für uns alles andere als sicher an. Und doch ist seit Jesus alles neu. Wir sind noch unterwegs nach Hause – und trotzdem schon angekommen. Es gibt eine drängende Hoffnung auf das, was sein wird und gleichzeitig schon ein Erleben von Heimat mitten in dieser Welt. Paulus beschreibt im Epheserbrief solch ein Heimatelebnis: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ (2,19). Interessanterweise spricht Paulus nicht davon, dass wir später im Himmel Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen sein werden – was gut nachvollziehbar wäre. Das Herausfordernde und Unglaubliche an dieser Stelle ist, dass wir es schon jetzt voll und ganz sind: Gottes Hausgenossen. Der Himmel ist schon angebrochen. Für Christen gibt es tatsächlich einen Ort, wo wir Heimat mitten



in dieser Welt erleben. Beispielsweise beim Beten. Wenn wir uns Gottes Nähe bewusst machen und mit unserem himmlischen Vater reden, stellt niemand unser Erscheinen in Frage. Wir sind keine Gäste oder Fremdlinge bei Gott. Wir wohnen bei ihm, ganz selbstverständlich gehören wir in Gottes Haus und dürfen alles nehmen, was ihm gehört. Diese Zusage macht deutlich, dass Heimat immer auch Gemeinschaft bedeutet.

## Wir sehen dich, wir brauchen dich, und wir machen Platz für deinen besonderen Beitrag.

Die unzertrennliche Vertrautheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist ist wohl das schönste Bild für „Belong“. Nach diesem Vorbild sind auch wir dazu geschaffen, in Beziehung mit Gott und mit anderen zu leben und werden deshalb auch nur in tiefer, vertrauter Gemeinschaft Heimat empfinden. Wir sind „Hausgenossen Gottes“ und gleichzeitig „Mitbürger der Heiligen“. Beides gehört untrennbar zusammen. Wir brauchen einander, und je mehr wir das im Füreinander-Dasein begreifen, desto sicherer wird der Ort, an dem wir uns entfalten können.

## ANDEREN DIE TÜR ZUM ZUHAUSE AUFSCHLIESSEN

Schließlich: Wo wir wirklich zuhause sind, dürfen wir nicht nur zur Ruhe kommen – wir dürfen auch mitgestalten. So

war es schon im Paradies: Von Anfang an lud Gott uns Menschen ein, die Schöpfung zu genießen und kreativ daran mitzuwirken. Wo man mit Leidenschaft arbeitet, wo Späne (und Fetzen) fliegen, wo man entfalten darf, was in einem steckt, wo man gebraucht, wahr- und ernstgenommen wird und gemeinsam etwas schafft – da ist Zuhause.

Willkommenskultur im Reich Gottes ist also mehr als leckeres Essen und gemeinsames Singen. Wenn wir „Belong“ auf unser Label schreiben, sagen wir damit: Wir sehen dich, wir brauchen dich, und wir machen Platz für deinen besonderen Beitrag. – Das klingt schön, aber eigentlich utopisch. Aber weil Gott genau das zu uns gesagt hat, können wir es wagen. Seit wir durch Jesus Christus selbst Hausgenossen wurden, liegt der Schlüssel zur Heimat in unserer Hand – zu der echten, die wirklich die Sehnsucht stillen kann. Wenn wir Gott glauben, dass er in uns lebt, dann laden wir nicht nur zu einem schönen Abend oder zu erfüllender Mitarbeit ein; wir dürfen tatsächlich für andere die Tür zu dem Zuhause aufschließen, für das sie immer schon geschaffen sind: zur versöhnten Gemeinschaft mit Gott.



Daniel und Claudia Ackers haben vor 18 Jahren in Hannover die überkonfessionelle Studentenarbeit des Missionswerkes „Navigatoren“ gestartet. Seit 2014 leiten sie die Navigatoren in Deutschland. [www.navigatoren.de](http://www.navigatoren.de)

# VERGÄSSE ICH DEIN, JERUSALEM ...

Über die immerwährende jüdische Sehnsucht nach Jerusalem und warum sie auch für uns Christen Bedeutung hat – oder gewinnen darf.

Von Michael Bendorf

## JERUSALEM UND GOTT GEHÖREN ZUSAMMEN

„Vergäße ich dein, Jerusalem, so verdorre meine Rechte“ (Ps 137,5). Dieser Psalmvers gehört wohl zu den berühmtesten Versen der Bibel über Jerusalem. Die Hoffnung auf einen Neuanfang in Jerusalem und die Selbstverfluchung beim Aufgeben dieser Hoffnung fließen hier zusammen. Und so lesen wir weiter: „Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen, wenn ich deiner nicht gedenke, wenn ich Jerusalem nicht zu meiner höchsten Freude erhebe“ (V 6). Diesen poetischen Eid sprachen und beteten die Juden in der babylonischen Gefangenschaft nach der Zerstörung des Tempels 587 vor Christus. Manch einer mag darüber irritiert sein, dass der Beter einer Stadt so viel Bedeutung beimisst. Aber hier geht es um weit mehr als um einen fragwürdigen Lokalpatriotismus oder um eine seltsame Bindung an tote Steine. Der Psalmbeter macht Jerusalem zu seiner höchsten Freude, weil er diese Stadt nicht ohne den Gott Israels denken kann. Für ihn ist Jerusalem bzw. Zion der Ort, wo Gott wohnt und erfahrbar ist: „Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken“ (Ps 46,5). Entsprechend groß war die Sehnsucht, wenn sich Gläubige nach Jerusalem aufmachten: „Es sehnt sich, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn, mein Herz und mein Leib, sie jauchzen dem lebendigen Gott entgegen“ (Ps 84,3).

Die Verkündigung des Jesaja knüpfte an diese Sehnsucht an, weshalb man sie „prophetische Zionstheologie“ genannt hat: Zion soll der universale Ort der Anbetung Gottes für alle Völker werden (z.B. Jes 2,2-5). Zahlreiche spätere Propheten bestätigten diese Prophetie, ergänzten und erweiterten sie. Sie wie auch die Psalmen sprechen von Völkerwallfahrten und vom endzeitlichen Weltfrieden auf der Grundlage der „Einwohnung“ Gottes auf dem Zion (vgl. z.B. Sach 14, Hag 2). Alle Nationen sollen Anteil an der Herrlichkeit Gottes haben. Als Jesus vor seiner Kreuzigung nach Jerusalem kam,

zitierte er Jesaja 56,7: „Denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker“ (Mk 11,17). Jerusalem soll der Ort sein, wo Gott noch einmal seinen Geist der Gnade und des Flehens auf das Haus David und die Bewohner Jerusalems ausgießen will (Sach 12,10). Hier soll der Ort sein, an dem sich der Messias seinem Volk und der ganzen Welt offenbaren will (Sach 14,4). Nach Jerusalem will Jesus nach neutestamentlicher Verheißung als dieser Messias zurückkehren (Apg 1,11). Es sind bewegende Gründe, die auch in mir immer wieder die Sehnsucht nach Jerusalem schüren.

Nur vor diesem biblischen Hintergrund hat der Platz vor der Klagemauer in Jerusalem für die Juden bis heute so eine große Bedeutung: Er ist der Ort des gemeinsamen Torah-Studiums, der Ort der Gebete und Gebetszettel, Ort von Reigentanz und Bar-Mizwas, die hier gefeiert werden (Fest anlässlich der Religionsmündigkeit junger Menschen, vergleichbar unserer Konfirmation, Anm.d. Red.).

## Gott vertraut die „Stadt des großen Königs“ Israel an, damit sie zur Gastgeberin für alle Völker wird.

### WAS MACHT DAS MIT UNS CHRISTEN?

Sind wir nur Beobachter und Touristen, die auf den längst vergangenen Spuren des historischen Jesus durch das Heilige Land reisen? Oder spüren wir, dass Gottes Geist hier am Wirken ist, um etwas zusammenzuführen und den *einen* neuen Menschen zu schaffen (Eph 2,13 ff)? Paulus spricht hier von der Gemeinde, die im Miteinander derer lebt, de-



ren Messias Jesus ist – seien sie jüdischer Herkunft oder aus den Nationen stammend.

Es geht um die Zukunft Gottes mit uns Menschen. Wer Sehnsucht nach Jerusalem hat, der trägt die Hoffnung in sich, dass Gott eines Tages zum Zion zurückkehrt. Sicherlich ist die Bedeutung dieser Stadt für Gläubige dadurch relativiert, dass wir glauben: Der Heilige Geist wohnt in uns. Wer den Geist Gottes empfangen hat, muss nicht mehr pilgern, um Gott zu finden. Dem gegenüber stehen andererseits zahlreiche Bibelstellen, die Jerusalem zukünftig eine herausragende Stellung in einem messianischen Friedensreich zusprechen. Hier finden die Berufung Israels als Licht für die Völker, das Kommen der Völker zur Anbetung des Gottes Israels als Herrn und Erlöser der ganzen Welt und nicht zuletzt die Einwohnung Gottes in seiner Schöpfung ihre gemeinsame heilige Schnittmenge.

### WEM GEHÖRT JERUSALEM?

Jerusalem wird daher zukünftig an Bedeutung gewinnen – für Freund und Feind zugleich. Den prophetisch angekündigten Völkerwallfahrten steht der Völkersturm gegenüber: Jerusalem soll zur „Taumelschale“ für seine Nachbarn, ja zum „Stammstein“ für alle Völker werden (Sach 12,2,3). An Jerusalem entzündeten sich deshalb weltweit die Gemüter. Aktuell erleben wir wieder mit der Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels durch US-Präsident Trump einen solchen Entzündungsmoment: Wem gehört die Heilige Stadt? Der UN-Teilungsplan von 1947 hat eine Landteilung des damaligen Palästina vorgesehen und darin Jerusalem unter einen internationalen Status gestellt bzw. zum „corpus separatum“ erklärt – mit gleichberechtigtem Zugang der Religionen zu den heiligen Stätten. Der anschließende Unabhängigkeitskrieg sowie der Sechs-Tage-Krieg von 1967 führten aus Völkerrechtsperspektive zu widerrechtlichen Situationen, die bis heute die Welt in Spannung halten. Jerusalem wurde weder neutral noch stand es unter internationaler Hoheit. Im Sinne des Völkerrechts war weder die Eroberung Westjerusalems durch Israel noch die Eroberung Ostjerusalems durch Jordanien legal. Daran anknüpfend ist auch die Annexion Ostjerusalems durch

Israel nach dem Völkerrecht illegal. Rein menschlich erscheint der Konflikt unlösbar.

Wem aber gehört Jerusalem? Als die Römer über Jerusalem herrschten, sprach Jesus freimütig über Jerusalem als „Stadt des großen Königs“ (Mt 5,35). In diesem Sinn gehört sie Gott. Was macht aber Gott mit einer Stadt, die ihn letztlich in seiner Größe und Fülle doch nicht fassen kann? Er vertraut sie seinem Bundesvolk Israel an, damit sie in Seinem Namen zur Gastgeberin für alle Völker wird – das palästinensische Volk und die arabischen Nachbarstaaten eingeschlossen. In diese Gastgeberrolle wird Gott sein Volk durch seinen Geist führen. Und zugleich wird Gott die Nachbarn und Völker prüfen, ob sie würdig sein werden, seine Gäste zu sein. Die notwendige und ersehnte Versöhnung zwischen Juden und Palästinensern bedarf einer vorauslaufenden Erneuerung durch Jesus. Die Einladung zur Buße und Erneuerung für die Völker und für Israel wird dem Kommen des Weltenrichters vorangehen. An Jesus werden beide nicht vorbeikommen.

### DAS ZIEL: VERSÖHNTE MITEINANDER

Am Ende steht die ersehnte Heilszeit Gottes bei den Menschen: „Und es wird geschehen: Alle Übriggebliebenen von allen Nationen, die gegen Jerusalem gekommen sind, die werden Jahr für Jahr hinaufziehen, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten ...“ (Sach 14,16). Jede echte geistliche Sehnsucht nach Jerusalem findet ihre Quelle in Gott und ihr Ziel in diesem versöhnten Miteinander zwischen Juden und Nationen. Von dieser Sehnsucht möchte auch ich inspiriert sein.



Michael Bendorf (47) war erst Bankkaufmann, studierte dann Wirtschaftspädagogik mit anschließender Promotion und Habilitation sowie Theologie. Seit 2013 ist er Pastor im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und seit 2015 an der Braunschweiger Friedenskirche tätig. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne.

# NÄCHSTES JAHR IN JERUSALEM!

Jerusalem bedeutet: „Stadt bzw. Gründung des Friedens“. Dieser Name steht seit Gründung der Stadt im Widerspruch mit der Realität, denn keine Stadt ist so umkämpft. Gerade deshalb ist „Friede“ dort nötig. Wir sind aufgefordert, für den Frieden Jerusalems zu beten: „Wünschet Jerusalem Glück! Es möge wohl gehen denen, die dich lieben! Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen!“ (Ps 122,6.7).

*Von Jurek Schulz*

## STADT DES GEHEIMNISVOLLEN KÖNIGS

Jerusalem wird erstmals in 1. Mose 14,18 erwähnt. Dort begegnet Abraham Melchisedek, dem König von Salem (vor ca. 4000 Jahren). Damals gehörte Salem zum Gebiet von Kanaan, das wiederum eine Provinz des Pharaonen-Großreiches Ägypten war.

## STADT DES KÖNIGS DAVIDS

Bis zur Zeit Davids (vor ca. 3000 Jahren) wurde die Stadt Jerusalem von den Israeliten nicht eingenommen, sondern stand unter der Herrschaft der Jebusiter. David eroberte und prägte diese Stadt (1 Chr 11,4-7.9; 2 Sam 5,6-10). Da sie zu keinem Stammesgebiet des Volkes Israel gehört hatte, war sie ideal als neue Hauptstadt, um dem Volk eine neue gemeinsame Identität zu geben. Später holte David die Bundeslade mit dem Gnadenthron nach Jerusalem (2 Sam 6; 1 Chr 13+15).

## STADT DES LEBENDIGEN GOTTES

967 v. Chr. baute König Salomo den Tempel als Ort der Begegnung des Menschen mit dem lebendigen Gott. Bei der feierlichen Tempeleinweihung lesen wir, dass Gott sich selbst in einer einzigartigen Weise mit dieser Stadt verband. „Aber Jerusalem habe ich erwählt, dass mein Name dort sei, und David habe ich erwählt, dass er über mein Volk Israel König sei“ (2 Chr 6,6, vgl. auch 2 Chr 5,11-14; 6,5; 7,11.12.15). Gottes Gegenwart erfüllte den Tempel. Das ist

es, was Jerusalem so besonders macht und es von allen anderen Städten der Welt unterscheidet.

## STADT DES JÜDISCHEN HERZENS

Die Blütezeit Jerusalems erreichte unter David und Salomo, vor rund 3000 Jahren, ihren absoluten Höhepunkt. Seither ist Jerusalem das Herzstück jüdischer Kultur, Tradition und Religion. Obwohl die Stadt siebzehn mal zerstört wurde, blieb sie dem jüdischen Volk allerorts immer in Erinnerung. Auch in nachbiblischer Zeit blieb Jerusalem stets Gegenstand der Sehnsucht. Das wichtigste Fest im Judentum, das Passahfest, wurde und wird jedes Jahr mit dem Wunsch abgeschlossen: „Nächstes Jahr in Jerusalem!“ Selbst am schönsten Tag des Lebens, der Hochzeit, wird an Jerusalem gedacht, wenn als fester Bestandteil der Trauungszeremonie ein Glas zertreten wird. Diese symbolische Handlung soll an die Zerstörung des Tempels in Jerusalem erinnern.

## STADT DER UNTREUE UND NIEDERLAGE

586 v. Chr. wurde Jerusalem von den babylonischen Truppen Nebukadnezars eingenommen. Die Stadt wurde niedergerissen und das Herzstück, der Tempel, wurde vollkommen zerstört. Jeremia fragte Gott in dieser Situation: „Hast du denn Juda verworfen oder einen Abscheu gegen Zion? Warum hast du uns denn so geschlagen, dass uns niemand heilen kann?“ (Jer 14,19). Warum half Gott nicht mehr? Weil Gott sich von Jerusalem zurückzog, wurde es schutz-



los. Um der Schuld gegen Gott willen wurde die Stadt zerstört (Jer 14,17-22; 15,1). Gottes Antwort war: „Wer will sich denn deiner erbarmen, Jerusalem? Wer wird denn Mitleid mit dir haben? Wer wird denn kommen und fragen, ob es dir gut geht? Du hast mich verlassen, spricht der Herr, und bist von mir abgefallen; darum habe ich meine Hand gegen dich ausgestreckt, um dich zu verderben; ich bin des Erbarmens müde“ (Jer 15,5-6).

## STADT DER JÜDISCHEN SEHNSUCHT

Jerusalem blieb jedoch Zentrum der Sehnsucht. Der Prophet Daniel, der nach Babylon deportiert wurde, konnte seine Heimat nicht vergessen. Wir lesen von ihm: „Und nun, unser Gott, höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen. Lass leuchten dein Antlitz über dein zerstörtes Heiligtum um deinetwillen, Herr! Neige dein Ohr, mein Gott, und höre, tu deine Augen auf und sieh an unsere Trümmer und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist. Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit“ (Dan 9,17-18).

## STADT DES MESSIAS

Jerusalem wurde der Ort, an dem der Messias lehrte, gekreuzigt wurde, auferstand und in den Himmel auffuhr – und wohin er nach seiner Voraussage am Ende der Zeit wieder zurückkommen wird (Sach 14,1ff.). Jerusalem wurde die

Geburtsstätte der ersten messianisch-jüdischen Gemeinde. Zehntausende jüdische Menschen kamen in der Folgezeit zum Glauben. Und Jerusalem war auch der Ort, von dem die Botschaft des Messias in die ganze Welt hinausging!

**Jerusalem wurde die Geburtsstätte der ersten messianisch-jüdischen Gemeinde und der Ort, von dem die Botschaft des Messias in die ganze Welt hinausging!**

## SEIT 2000 JAHREN – DIE HIN UND HER GEWORFENE STADT

Prophetisch wies Jesus auf die Zukunft Jerusalems (Lk 19,41-48; 21,25) hin. Die angekündigte Zerstörung Jerusalems ereignete sich 70 n.Chr. Dabei starben über 1,1 Millionen Juden, 100.000 wurden als Sklaven nach Rom deportiert. Nachdem Jerusalem dem Erdboden gleichgemacht worden war, ließ Kaiser Hadrian eine typische römische Stadt mit einem Jupitertempel auf dem Tempelplatz erbauen. Die Stadt erhielt einen neuen Namen: Aelia Capitolina. Juden

# UM ZIONS WILLEN!

Ein Zwischenruf zum Konfliktherd Jerusalem

Von Hans-Joachim Scholz



war es bei Todesstrafe verboten, ihre Stadt zu betreten! Ebenso bekam das Land Israel einen neuen Namen: Palästina. Vom vierten bis ins siebte Jahrhundert wurde Jerusalem dann christlich und zum Wallfahrtsort. Überall entstanden Kirchen, Heiligtümer und Klöster. Ca. 638 wurde die Stadt dem Islam unterworfen, woraufhin 691 der Felsendom und 715 die Al-Aksa-Moschee (ferne Moschee, gemäß Sure 17,2) gebaut wurden. Seitdem gilt Jerusalem, das in „Al Kuds“

**Die zentrale Frage für Jerusalem ist die nach der persönlichen Beziehung ihrer Bewohner zu Gott, der im Messias Mensch wurde.**

(Die Heilige) umbenannt wurde, im Islam als die drittheiligste Stadt nach Mekka und Medina. Jerusalem stand fast 1900 Jahre unter wechselnder Herrschaft verschiedenster Nationen. Selbst nach der Staatsgründung Israels (1948) sollte es noch einige Jahre dauern, bis ganz Jerusalem wieder in jüdischer Hand war (1967). Im letzten Jahr waren es 40 Jahre, seit der Kern von Jerusalem zu Israel gehört.

Dennoch bleibt das Prophetenwort gültig: „Zion aber sprach: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir“ (Jes 49,14.16).

## STADT DER GÖTTLICHEN MAHNUNG

Sind Gottes Verheißungen verfallen? Sollte, wie manche Juden und Christen meinen, der Felsendom abgebrochen und dafür der jüdische Tempel wieder aufgebaut werden? Sollte ein jüdischer Tempel neben dem Felsendom erbaut werden? Sollte es so bleiben, wie es jetzt ist, dass die Juden ihre Westmauer und die Muslime den Felsendom haben? Ist dieser Ort, an dem einst der Tempel stand, heute für Gott unbedeutend?

Gott selbst sagte über den Tempelplatz: „Werdet ihr euch aber abkehren und meine Rechte und Gebote, die ich euch vorgelegt habe, verlassen und hingehen und andern Göttern dienen und sie anbeten, so werde ich Israel ausreißen aus meinem Lande, das ich ihnen gegeben habe, und dies Haus, das ich meinem Namen geheiligt habe, werde ich von meinem Angesicht verwerfen und werde es zum Hohn machen und zum Spott unter allen Völkern. Und vor diesem Hause, das so hoch erhoben wurde, werden sich entsetzen alle, die vorübergehen, und sagen: Warum ist der Herr mit diesem Lande und mit diesem Hause so verfahren? Und man wird sagen: Weil sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, verlassen haben, der sie aus Ägyptenland geführt hat, und sie sich an andere Götter gehängt und sie angebetet und ihnen gedient haben, darum hat er all dies Unheil über sie gebracht“ (2 Chron 7,19-22).

Die entscheidende Frage Jerusalems ist eine geistliche: Die Frage der persönlichen Beziehung der Bewohner der Stadt zu dem Schöpfergott, der im Messias Mensch wurde und als der „König der Juden“ in die Geschichte einging. Wer den wahren Frieden Jerusalems sucht, kommt nicht an Gott vorbei (Mt 23,39). Bis es zum tatsächlichen Frieden kommen wird, wird Jerusalem noch weiter unter Druck kommen (Sach 12-14).

## STADT DER GÖTTLICHEN GEGENWART

Jerusalem wird die Krönung für alles Neue sein, was der Herr in Zukunft von Grund auf schaffen wird. Jerusalem ist das Symbol und der Inbegriff der Treue Gottes in seinem Erlösungshandeln mit der Menschheit. Das neue Jerusalem wird das Zentrum der Gegenwart Gottes sein (Offb 21,1-5; Sach 2,14-17). Die Gegenwart Gottes wird Jerusalem zur Stadt des Friedens machen. Jerusalem wird zum Zentrum des Friedens für die Menschen werden. Dann wird sie ihre ihr schon immer zuge dachte Bestimmung erleben: „Stadt des Friedens“ (Sach 14).

*Dieser Artikel ist in der Zeitschrift „focus israel“ vom Jan-Feb/März-April 2007 erschienen. Abdruck mit freundlicher Genehmigung. Der Text wurde leicht redaktionell bearbeitet.*



*Jurek Schulz, Jahrgang 1958, ist Theologischer Referent der Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel, Mitglied im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz und lebt in Hamburg. [www.amzi.org](http://www.amzi.org).*

Ich versuche mir vorzustellen, wie es in Israel und der Westbank heute aussähe, wenn die Juden nicht ins Land gekommen wären. Wenn ihre uralte Sehnsucht nach „Zion“ zwischen ihren Sehnsüchten und ihrer Liturgie stecken geblieben wäre. Wenn es den Zionismus nicht gegeben hätte und bis heute nicht gäbe. Ich sehe recht bedauerliche Bilder vor meinem inneren Auge auch von diesem Land, wie wir sie aus den Nachbarländern täglich in den Nachrichten vor Augen geführt bekommen: zerstörte Städte, Bürgerkrieg, Flüchtlingselend.

Aber die Juden sind da! Warum sollte man nicht sagen: Gott sei Dank?! Allerdings: Wie könnte das ohne soziale, religiöse und politische Spannungen abgehen? Denn in diesem Staat gehören Land, Leute, Religion und Politik zusammen wie in keinem anderen dieser Welt. So gibt es einerseits die jüdischen und judenfreundlich gesinnten Kräfte wie die orthodoxen Juden, die den dritten Tempel auf dem Ölberg bauen wollen – ein Politikum, die christlichen Zionisten, die das Wiederkommen Jesu beschleunigen wollen durch die einseitig parteiische Förderung des Staates Israel – ein Ärgernis für die Kirchen, (wenige) Politiker wie Trump, die sich die sehr gegensätzlichen Unterstützer Israels für ihren eigenen innerpolitischen Einfluss zu Nutze machen – Anlass für die arabischen Führer, zu einer weiteren Intifada aufzurufen.

Andererseits ist da die arabisch-palästinensische Sphäre. Was da abläuft, klingt beinahe wie ein Echo: Obwohl Jerusalem bis zur Gründung des Staates Israel keine Relevanz in der muslimischen Welt hatte, wird der Felsendom und die Al Aqsa Moschee immer mehr Inbegriff des politischen Kampfes gegen Israel als Besatzer des einst muslimischen Nahen Ostens. Von daher ist die Beanspruchung Jerusalems als Hauptstadt für einen zu gründenden Palästinenserstaat mittlerweile eine arabisch-muslimische Ehrensache für die religiösen Eiferer und insofern ein politisches Muss für die meisten arabischen Staaten. Wie weit es mit der Einsatzbereitschaft her ist, haben nun aber die sehr schwachen und meist von oben verordneten Proteste gegen Trumps Anerkennung Jerusalems als ewige Hauptstadt Israels gezeigt: Es ist keine innerste Sehnsucht dahinter wie bei den Juden.

Das gesamte Thema hängt nun auch mit der Messias-Erwartung zusammen – die sowohl die jüdisch-christliche Sehnsucht bestimmt als auch die der Muslime. Vom Zion aus soll er seine Gerechtigkeit und sein Reich aufrichten. Obwohl weder Juden noch Muslime wissen, wer das ist, wann und wie das geschehen soll, stellt sich die „Sehnsucht nach Jerusalem“ als Chiffre, als Platzhalter für die Erlösung bzw. den Erlöser heraus. Die drängende Frage lautet: Wann

wird Gott die Erwählung bestätigen, aufgrund derer Israel durch die lange Geschichte seit dem Auszug aus Ägypten stets ein „besonderes“ Volk war? **Wann wird Gott für alle sichtbar nach Zion zurückkehren?** Wann wird Gottes Gegenwart für alle Menschen dort erfahrbar sein?

Die Betonung der „fortdauernden Erwählung“ Israels durch die Kirchen reicht nicht! Denn während die Kirchen vehement daraus ableiten, dass man Israel nicht missionieren müsse, übersehen sie ebenso konsequent, dass diese fortdauernde Erwählung eben nach der Bestätigung durch Gott schreit. Und es scheint, dass sich dieser Schrei zunehmend auf Jerusalem fokussiert. „Vergäße ich dein, o Jerusalem, so soll mir die rechte Hand verdorren“, schwören viele Juden mit Psalm 137,5. Wie könnte Gott also Jerusalem ignorieren? Es ist der Ort so vieler Verheißungen Gottes. Wie könnten Kirchen Jerusalem ignorieren? Wer von Gott erwartet, dass er sich um uns kümmert, sollte davon ausgehen, dass ihm Jerusalem mindestens genauso wichtig ist. Im Blick auf die Palästinenser gilt dies umso mehr: Sie sind an diesem Geschehen unmittelbar Beteiligte. Gottes Fürsorge für Israel wird ihnen nicht zum Nachteil gereichen. Umgekehrt: Wenn Gott Jerusalem vergäße, warum sollte er an uns denken? **Wenn wir von ihm geistliche Gemeinde-Erneuerung erwarten, um wie viel mehr müssen wir die Erneuerung seines Bundes mit Israel erwarten!**

## FAZIT

1. Kirche und Israel gehören durch die Erwählung zusammen; es ist derselbe Gott, den Israel und wir als „unseren Vater“ bekennen.
2. Wir teilen die Sehnsucht Israels danach, dass Gott sich in Zion verherrlicht.
3. Wir stehen zu Israel als Gottes zuerst erwähltem Volk und machen das durch unser Reden und Handeln deutlich.

**Meine Sehnsucht und Erwartung ist, dass im Miteinander mit unserem „älteren Bruder“ Israel die Charismen der Christenheit neu belebt werden und neu aufleuchten. Meine Sehnsucht und Erwartung ist, dass dieses Miteinander die Mission der Kirche voranbringt. Meine Sehnsucht und Erwartung ist, dass die Welt erkennt, dass der Messias am Werk ist, wenn Kirche und Israel versöhnt zusammenstehen.**

*Hans-Joachim Scholz leitet beim GGE-Fest „Überfluss“ (S.2) ein Seminar zum Thema Kirche und Israel. [www.überfluss2018.de](http://www.überfluss2018.de)*

# WIE EIN zerbrochener KRUG

Vom Leben, das sich wie ein in  
tausend Stücke zerbrochener  
Tonkrug anfühlt und von der Kraft  
der Sehnsucht nach Heilung.

Von Karsten Sewing



Ich entsinne mich noch so genau, als wäre es gestern gewesen: eine skurille Situation, in der ich mich wiederfand. Es war ein Sonntag. Ein herrlicher Sonnen-Sommertag. Meine Frau war mit unseren Kindern unterwegs. Im Garten saßen Freunde von uns, die mit uns auf unserem Hof in einer christlichen Lebensgemeinschaft leben, in lockerer Atmosphäre zusammen: spielende Kinder, Kaffeetrinken, lachende Gesichter. Man könnte fast meinen, den Kaffeeduft und den Geruch nach herrlich duftenden Erdbeeren in der Nase zu haben.

## ABGRUNDTIEFE VERLASSENHEIT

Und ich? Ich schaute aus dem Fenster und in mir stellte sich das abgründige Gefühl von Verlassenheit und Einsamkeit ein. Ich war abgründig traurig. Gleichzeitig rasten Gedankenketten in meinen Hirnwindungen umher. „Wie können die nur so fröhlich sein, während ich hier allein und verlassen bin! Das Leben ist unfair und ungerecht!“ Am liebsten wäre ich rausgelaufen und hätte sie dafür angebrüllt.

Nun hatte ich genügend Reflektionsfähigkeit, um noch zu merken: „Das ist eine völlig unangemessene Überreaktion!“ Und so ging ich stattdessen in unserer Wohnung wie ein Tiger im Käfig hin und her und war völlig gestresst. Ich nahm einen Schnaps und ein Glas und trank vier oder fünf davon in der Hoffnung, nicht so viel von diesen schrecklichen Gefühlen in mir spüren zu müssen. Dann schaltete sich mein Verstand wieder ein, der sagte: „Hallo, was machst du hier eigentlich? Alkohol ist jetzt auch nicht die Lösung!“ Ich stellte die Flasche zurück und fing an zu beten. „Gott wo bist du? Warum gerate ich immer wieder in solche besch... Situationen? Ich will endlich den Durchbruch, ich will endlich stabil und heil sein!“

Meine Frau kam mit den Kindern, ich beruhigte mich und konnte ihr erzählen, was passiert war. Zum damaligen Zeitpunkt befand ich mich in der Ausbildung zum Traumatherapeuten. Diverse Seelsorge und Beratungsausbildungen hatte ich schon absolviert und 15-20 Jahre lang war ich schon mit inneren Prozessen und der Sehnsucht nach „innerer Heilung“ beschäftigt.

## Am liebsten hätte ich den ganzen Müll zusammengekehrt und entsorgt. Aber Gott machte es anders.

Einige Wochen später schaute ich in einem seelsorgerlichen Gespräch noch einmal die Situation an und es wurde klar: Ich hatte eine klassische Triggersituation (engl.: Auslöser) erlebt. Die allgemeine Erklärung dafür lautet: „Trigger“ sind Sinneseindrücke, die in einem Menschen unangenehme Gefühle, Gedanken oder Verhaltensweisen hervorrufen, die von einer vergangenen oder anhaltenden negativen Erfahrung herrühren. Oft hängt der Trigger mit einem Trauma zusammen, was eine Steuerung der aktuellen Situation so schwer macht. Meine persönliche Erklärung war: Mit ca. 2000 Gramm Geburtsgewicht wurde ich in den ersten neun Lebenswochen in einem Brutkasten versorgt. Diese lange Phase war für mich ein traumatisches Ereignis, verknüpft mit einem abgründigen Gefühl von Verlassenheit und Einsamkeit. (Bei anderen Menschen muss sich das überhaupt nicht so auswirken, und Verlassenheitsge-

fühle können auch ganz andere Hintergründe haben!) In der oben beschriebenen Situation war die Glasscheibe des Wohnzimmerfensters der „Trigger“. Die Glasscheibe sorgte dafür, dass ich mich plötzlich als Kind im Brutkasten wiederfand.

## SEHNSUCHT: KRAFT ZUM DURCHHALTEN

Jetzt ist es 25 Jahre her, dass ich mich zum ersten Mal seelsorgerlich mit meinen Lebensthemen auseinandersetzte. Vieles in meiner Biografie ist bedrückend und traurig. Es gab immer wieder Situationen, in denen ich am liebsten alles hingeworfen hätte und sagte: Ich will nicht mehr! Ich bin es leid, ich bin müde, ich habe keine Lust mehr! Das Leben ist ungerecht, unfair.

Warum habe ich trotzdem durchgehalten? Ich glaube, es war schon immer die ganz tiefe Sehnsucht, die Hoffnung auf Heilung! Die Hoffnung: „Es kann anders werden!“ ist eine unglaublich starke Kraft. In mir war die Sehnsucht nach Wiederherstellung. Das biblische Bild vom Töpfer und dem Ton gewann für mich folgende persönliche Bedeutung: Mein Lebensgefäß war in – gefühlt tausend – Stücke zersprungen: unzählige Scherben, die ich nicht wieder zusammengesetzt bekam. Am liebsten hätte ich den ganzen Müll zusammengekehrt und entsorgt. Am liebsten hätte ich alles ungeschehen gemacht und hätte neu angefangen. Aber Gott machte es anders. Auf mich wirkte es, als wenn er jede – ungelogen jede! – einzelne Scherbe in die Hand nahm und betrachtete, würdigte und mir mit tiefem Respekt zurückgab. Es war so, als wenn Gott mich wie ein Papa auf seinen Schoß zog, mich tröstete und sogar selber mitlitt und traurig war. Es war berührend, zu merken, wie Gott sagte: „Ja Karsten, das ist dein Leben, es ist zersprungen. Schau mal hier diese Scherbe und diese hier ...“ Ich

bekam dadurch die Gewissheit: Gott nimmt sich viel Zeit für mich, alles wird bei ihm gewürdigt, über nichts geht er mal eben schnell weg. Heilung braucht Zeit, und Wunden verheilen nicht schneller, indem sie ignoriert werden. Aber Gott nimmt meinen Schmerz ernst und speist mich nicht mit frommen Floskeln ab. In mühseliger Kleinstarbeit und mit tiefem Respekt – das erscheint mir eine wirklich göttliche Haltung zu sein! – begegnet er mir, wie schon David bezeugte: „Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben“ (Ps 34,19).

Es wäre gelogen, wenn ich sagen würde: Jetzt ist alles super, und ich kenne dieses Verlassenheitsgefühl nicht mehr. Nein, aber es ist ruhig geworden. Manches bleibt, aber mal ehrlich: Wenn alles ruhig wäre, alles so aalglatt und alles rund: Wäre das Leben dann nicht auch langweilig? Ich empfinde: Mein Krug ist wieder zusammengesetzt. Aber es sind sichtbare Risse geblieben, die mich daran erinnern, was in meinem Leben gewesen ist. Sie erinnern mich auch an einen Bibelvers, der mir viel Hoffnung gegeben hat: „Siehe, ich will ein Neues schaffen. Jetzt wächst es auf. Erkennt ihr's denn nicht?“ (Jes 43,19).



Karsten Sewing lebt mit seiner Familie in der christlichen Lebensgemeinschaft LIVE e.V. in Bünde/Westfalen. Er ist Dipl.-Sozialpädagoge mit verschiedenen Zusatzausbildungen und gehört zum Leitungsteam des Vereins, der Frauen und Männern dabei helfen will, ihre gottgegebene Identität zu finden. [www.live-gemeinschaft.de](http://www.live-gemeinschaft.de)

# Sehnsucht NACH ANBETUNG

Vor fünf Jahren begann Torsten Kluge erste Schritte zu gehen, um seiner Sehnsucht nach mehr Gebet und Anbetung eine besondere Gestalt zu geben: das Gebetshaus Leipzig entstand. Mit Kristiane Flemmig und Tobias Espig, die bald dazukamen, gehört er zum Leitungsteam. Gundula Rudloff unterhielt sich mit ihnen über die Hintergründe und bisherigen Erfahrungen.



V.l.n.r. Tobias Espig, Kristiane Flemmig und Torsten Kluge

**Sehnsucht nach Gebet ohne Ende – wäre das die richtige Überschrift für das, was euch hat aufbrechen lassen, ein Gebetshaus in Leipzig zu gründen? Beschreibt es noch etwas genauer: Was hat letztlich den Anstoß für diese Initiative gegeben?**

*Torsten:* Gebet oder Anbetung ohne Ende, also 24 Stunden an sieben Tagen die Woche, ist tatsächlich unsere Vision. Aber das, was mich viele Jahre bewegt hat, und was schließlich in die erste Gebetszeit – einen sehr kleinen Anfang eines Gebetshauses vor fünf Jahren – mündete, war zunächst die Sehnsucht nach längeren und viel häufigeren Zeiten der Anbetung. Tief in mir nahm ich wahr, dass das einfach rich-

tig und notwendig ist, dass Gott sich das wünscht und dass diese beständigen Zeiten in seiner Gegenwart auch mich tiefer in seinen Lebensstrom bringen.

*Tobias:* Schon bevor es die berühmten Gebetshäuser gab, ging ich gern zu Gebetsstreffen in die Gemeinde, z.B. zum Parallelgebet während Veranstaltungen oder habe selbst Gebetsstreffen initiiert. Ich liebte es einfach, zu beten und zu sehen, was danach passiert und wie sich die Dinge in eine göttliche Richtung entwickeln. Woran ich mich jedoch bleibend erinnere, ist eine Pinnwand in einem Gemeindehaus. Sie war voller Zettel mit Hinweisen auf Gebetszeiten. Der Gedanke faszinierte mich: Wie wäre es, wenn alles, was im Leib Christi passiert, von Gebet „abgedeckt“ wäre? Wie kraftvoll, wie übernatürlich, wie anziehend wäre das Reich Gottes! Was mich persönlich ins Gebetshaus zieht, ist die befreiende, lebendige Verbindung von musikalischer, zum Teil auch spontaner, prophetischer Anbetung und leidenschaftlicher Fürbitte, die in dieser Form in unseren Gemeinden leider noch eher selten zu finden ist. Letztlich ist das Gebetshaus für mich eine Möglichkeit, meiner Berufung nachzugehen, der Anbetung meines himmlischen Vaters Raum zu geben.

*Kristiane:* Mich hat die Sehnsucht nach Zeit in Gottes Gegenwart gelockt: Zeit, in der Gott mich in sein Bild verwandelt.

**Haben Gebetshäuser für euch biblische Vorbilder?**

*Torsten:* Das wichtigste biblische Vorbild für die weltweit entstandenen Gebetshäuser ist eindeutig die „Hütte Davids“, das Zelt, das David für die Bundeslade in Jerusalem aufstellen ließ (vgl. etwa 1 Chr 16), wo die ausgewählten

Diener Gottes ca. 40 Jahre lang ununterbrochen Tag und Nacht Gott Lobpreis und Anbetung darbrachten (1 Chr 16,37). Dieses Geschehen hatte eine gewaltige prophetische Bedeutung im Hinblick auf das Sterben Jesu, als nämlich der Vorhang im Tempel zerriss (Mt 27,51), wodurch wir als Erlöste jederzeit Zugang zum Gnadenthron Gottes und zu seiner Herrlichkeit haben.

*Tobias:* Mich inspiriert ganz allgemein das Herz der Anbetung, das David hatte, und natürlich Hanna, die Gott mit Gebet und Fasten über Jahrzehnte gedient hat (Lk 2, 36-38). Das Erstaunliche ist doch, dass dies überhaupt als Dienst an Gott so in der Bibel beschrieben wird.

**Habt ihr von anderen Gebetshäusern gelernt und seid mit ihnen verbunden?**

*Torsten:* Da ist zuerst das „IHOP“ in Kansas City zu nennen, das mich bei einem Besuch 2012 tief beeindruckt hat, und das nach wie vor ein großes „Flaggschiff“ der Ermutigung ist. Aber auch die Gebetshäuser Augsburg und Freiburg sind für uns Vorbilder, wobei wir besonders eng mit dem Gebetshaus Freiburg verbunden sind, von dem wir auch Mentoring erhalten dürfen.

*Kristiane:* Ich habe ein Gebetshaus zum ersten Mal in Jerusalem erlebt: ein Ort, wo man einfach hingehen kann und andere Gläubige trifft, mit denen man gemeinsam Gott anbetet und auch Fürbitte hält – wunderbar!

**Früher hat die Sehnsucht nach intensiver Gottesnähe Menschen veranlasst, Orden oder Klöster zu gründen. Sind Gebetshäuser die postmoderne Variante des Klosters?**

*Tobias:* Vielleicht eröffnen die Gebetshäuser gerade auch der jungen Generation die Möglichkeit, den Wunsch nach ausgedehnten Zeiten von Anbetung und Gebet in klösterlicher Beständigkeit mit zeitgemäßen (musikalischen) Ausdrucksformen und „eigener Sprache“ zu verbinden, ohne gleichzeitig die alten, kulturell oft fremden Formen der Klöster und Orden übernehmen zu müssen.

*Kristiane:* Ich empfinde unsere Gesellschaft und Zeit als sehr herausfordernd. Insofern ist es für mich schlüssig, dass viele Menschen Sehnsucht nach Orten haben, wo die Seele zur Ruhe kommen kann, wo sie einfach sein dürfen. Mit den Gebetshäusern dürfen wir solche Orte bauen, wo Menschen in diese Ruhe vor und in Gott finden können.

*Torsten:* Einerseits sind die Gebetshäuser vielleicht Gottes Strategie für diese Zeit, andererseits sind wir als Gemeinde zu allen Zeiten berufen, ein „Haus des Gebetes“ zu sein. Ich glaube, dass Gott dabei ist, die Gemeinde weltweit in ein Haus des Gebetes zu transformieren und dass die Gebetshäuser Ausdruck und ein prophetisches Zeichen dieser Transformation sind.

**Wie lässt sich ein Dienst im Gebetshaus eigentlich mit dem „normalen“ Alltag, also mit Beruf und Familie, vereinbaren?**

*Torsten:* Das ist eine Frage, die sicher sehr individuell beantwortet werden muss. Das sieht für jemanden, der verheiratet ist und kleine Kinder hat, ganz anders aus als für den ledigen Studenten oder die Rentnerin. Auf jeden Fall kann man einen Dienst im Gebetshaus nicht irgendwie nebenbei tun; es braucht wirklich Entschlossenheit und Leidenschaft, das Leben, die beste Zeit, dafür zu investieren.

*Kristiane:* Es ist wie immer eine Frage der Prioritäten und es braucht gute Absprachen und Pläne, wenn man Familie hat.

*Tobias:* Wer als Gebetshausmissionar oder -missionarin richtig viel Zeit im Gebetshaus investieren möchte, braucht letztlich eine vollzeitliche Anstellung.

**Wir sollen doch mit und in allem, was wir tun, Gott anbeten und ihm die Ehre geben. Wozu braucht es Gebetshäuser als spezielle Orte?**

*Torsten:* Auf jeden Fall ist unser ganzes Leben gefragt, beten kann ich natürlich an allen Orten, und die Gebetshäuser sind da zuerst eine Ergänzung zu all den vielen kleinen und größeren Gebetsgruppen und -Initiativen landauf, landab. Dennoch ist es sehr stark, wenn Gebet – so wie das in Gebetshäusern geschieht – an einem Ort konzentriert wird. Es hilft dem Einzelnen, sich für solche Zeiten festzumachen, einen geeigneten und bereiteten Ort vorzufinden, es wird diesen Ort geistlich prägen und auch die Umgebung.

*Kristiane:* Zeiten vor Gott sind immer umkämpft, da hilft ein fester Ort, eine Zeit, für die ich mich verbindlich mache.

**Beten die christlichen Gemeinden zu wenig? In welchem Verhältnis steht euer Gebetshaus zu den bestehenden Gemeinden eurer Stadt?**

*Torsten:* Mein Eindruck ist: Gebet gewinnt in den Gemeinden in der letzten Zeit zunehmend an Bedeutung. Dennoch neigen wir in den Gemeinden dazu, zu beten, damit unsere Programme und die vielen wirklich sehr guten Aktionen erfolgreich sind. Ein ganz wichtiger Ansatz der Gebetshäuser ist, zuerst Gottes Gegenwart zu suchen, einfach um seiner selbst willen und wegen seiner Sehnsucht nach uns. Es geht darum, vor Gott zur Ruhe zu kommen, einfach Zeit für IHN zu haben. Erst daraus ergibt sich dann die Fürbitte für die verschiedenen Anliegen. Das Gebet geht auch dann weiter, wenn eine bestimmte Aktion beendet ist. In der Stadt sind wir bemüht, uns gut in den geistlichen Organismus des Leibes Christi einzufügen. Viele Pastoren und Gemeindeleiter reagieren positiv auf dieses junge Gebetshaus. Ich persönlich habe guten Kontakt mit einigen Gemeindeleitern und gehöre schon viele Jahre zum Pastoren- und Leiterkreis in Leipzig, seit kurzem auch zur Evangelischen Allianz.



**Wird die Sehnsucht nach immerwährender Nähe zu Gott in einem Gebetshaus gestillt? Oder wird sie immer größer? Stellt sich auch mal Langeweile ein?**

*Kristiane:* Die Sehnsucht wird gestillt und gleichzeitig größer. Das liegt wohl an Gott, weil Er so unermesslich ist. Natürlich ist auch die Treue gefragt, und letztlich ist es Gottes Geist, der beständige Leidenschaft schenkt.

*Torsten:* Wir alle stehen in dem täglichen Kampf, uns inmitten unzähliger Dinge, die uns innerlich und äußerlich beschäftigen wollen, dem Herrn zuzuwenden. Aber wenn wir das tun, kommen wir mehr in Kontakt mit uns selbst und mit unserer Sehnsucht und machen die wunderbare Erfahrung von Gottes spürbarer Nähe. Das kann in einem Gebetshaus sehr stark befördert werden, und unser Leben wird verändert werden. Dennoch ist auch Treue gefragt in Zeiten, wo es „trockener“ ist, und das ist auch in einem Gebetshaus so. Aber letztlich gilt: Wenn wir an Gott dranbleiben, wird unsere Sehnsucht wachsen. Ich glaube, wir befinden uns mitten in einem gewaltigen Heilshandeln Gottes. Die weltweite Gebetshausbewegung ist Antwort auf die Sehnsucht Gottes nach uns, Antwort auf das, was wir in der Offenbarung lesen: „Der Geist und die Braut sprechen: Komm!“ (Offb 22,17). Wir hoffen, dass diese Bewegung keine neue „Welle“ ist, sondern Vorbereitung auf den wiederkommenden Jesus Christus, der als Bräutigam seiner Braut begegnen will.

*Tobias:* Ich sehne mich nach innigen Momenten mit Gott. Gott hat in den Gebetshäusern dieser Welt viele Möglichkeiten, diese Momente zu schenken. Phasen der Ablenkung, der innerlichen Abwesenheit und Zeiten, in denen „es sich zieht“, gibt es auch hin und wieder. Es geht um ein unverkrampftes, beständiges „Zurückkommen“ vor Gottes Angesicht. Wie intensiv ich eine Gebetszeit erlebe, kann von vielen Faktoren abhängen: Bin ich selbst ganz im Hier

und Jetzt? Bin ich ausgeschlafen? Gehe ich vorbereitet in die Gebetszeit? Bin ich allein oder im Team? Wird die Gebetszeit musikalisch begleitet oder wage ich die Stille?

**Wie gestalten sich eure Gebetszeiten konkret? Wie viele Stunden wird an einem „normalen“ Tag bzw. in einer „normalen“ Woche zurzeit bei euch gebetet?**

*Torsten:* Wir haben sehr unterschiedliche Gebetszeiten: viele Zeiten mit Lobpreis und Anbetung, Fürbitte, kontemplativen Gebet und Stille. Außerdem üben wir uns in dem sogenannten „Harp & Bowl Prinzip“, dass im IHOP in Kansas City entwickelt wurde, und in sehr vielen Gebetshäusern praktiziert wird. Das verbindet Musik, spontan gesungene und gesprochene Gebete. Zurzeit haben wir ca. 40 Stunden Gebet pro Woche, wobei der Durchschnitt an einem „normalen“ Tag 5-6 Stunden beträgt und die Wochenenden mehr Gebetszeiten haben.

**Was ist der nächste Schritt für euch bezüglich des Gebetshauses? Wo seid ihr gerade besonders dran?**

*Tobias:* Inzwischen arbeiten ca. 30 Personen mit. Für sie wollen wir Schulungen organisieren, d.h. Lehre und Theorie im Hinblick auf Anbetung und musikalische Aspekte sowie Trainingszeiten für ein gutes Zusammenspiel unserer verschiedenen Gebetszeiten.

*Kristiane:* Teilweise reicht der Raum bei bestimmten Gebetszeiten nicht mehr aus und wir fragen Gott, ob wir punktuell an andere Orte gehen sollten.

*Torsten:* Aktuell beschäftigen wir uns auch mit der Frage, zukünftig Mitarbeiter anzustellen.

**Wie kann man euch (oder auch andere Gebetshausinitiativen) am besten unterstützen?**

*Torsten:* Zuerst freuen wir uns natürlich über neue Mitarbeiter, und dann suchen wir Leute, die bereit sind, die Anstellung von teil- oder vollzeitlichen Mitarbeitern finanziell zu ermöglichen.

*Tobias:* Natürlich brauchen wir auch als Gebetshaus Gebet.

**Was sagen eigentlich eure Familien, Freunde, Bekannten: Erntet ihr eine Menge Unverständnis? Habt ihr mit vielen Angriffen zu kämpfen? Erlebt ihr, dass euer Einsatz Leute, die bisher gar nicht wissen, was ein Gebetshaus ist, neugierig macht?**

*Torsten:* Meine Frau Kerstin steht voll hinter mir und freut sich mit mir über das Leben, das Gott im Gebetshaus schenkt. Sehr bewegt mich, dass alle unsere inzwischen erwachsenen Kinder den Weg, den ihr Vater vor ein paar Jahren eingeschlagen hat, gut finden, Meine Tochter und ihr Ehemann haben gerade als Mitarbeiter bei uns angefangen. Mit Angriffen hatten wir bisher nicht zu tun, Gott sei Dank! Ja, Leute sind neugierig, es scheint aber so zu sein, dass vor allem Leute kommen, die schon von der Gebetshausbewegung gehört haben.

*Tobias:* Ich bin sehr dankbar, dass ich mit meiner Frau gemeinsam Teil des Gebetshausteams sein darf. Die Christen in unserem Umfeld sind meist sehr interessiert und finden den Gedanken, dass es einen Ort gibt, an dem kontinuierlich gebetet wird, spannend. Ich habe aber auch schon echte Fragezeichen in den Gesichtern von einigen Christen gesehen.

*Kristiane:* Die Reaktionen, die ich erlebt habe, bewegen sich zwischen Begeisterung und Rechtfertigung des eigenen Gebetslebens. Die Letztgenannten finden diesen Ort unnötig, aber meistens ist es kein großes Thema. Ich denke, es gibt

einfach verschiedene Berufungen. Entscheidend ist, dass wir in Beziehung zu Gott leben. Wo und wie wir das tun, ist zweitrangig.

*Torsten Kluge (54) ist verheiratet und hat vier erwachsene Kinder. Er hat Musik studiert und ist seit 30 Jahren beruflich Sänger im MDR-Chor. Er gehört zur Andreaskirche Leipzig, wo er lange Zeit für Lobpreis und Anbetung, auch übergemeindlich, leitend verantwortlich war.*

*Kristiane Flemmig (51) ist verheiratet und hat vier Kinder. Sie ist Blockflötenlehrerin und liebt es, Gott mit Musik anzubeten und zu loben. Sie gehört zur Andreaskirche Leipzig, wo sie in Seelsorgediensten Verantwortung hatte.*

*Tobias Espig (35) lebt mit seiner Frau und seinem Sohn im selben Häuserblock, in dem sich das Gebetshaus Leipzig befindet. Ihn fasziniert die Gebetshausidee, weil er in dieser Freiheit im Gebet wachsen und von Gott verändert werden möchte. Er gehört zur Elim-Gemeinde in Leipzig und ist beruflich in einem Beratungsunternehmen tätig.*

**GEBETSHAUS LEIPZIG**



Die Vision des Gebetshauses ist ein Ort in Leipzig, an dem Gott um seiner selbst willen anhaltend und ohne Unterbrechung – an 24 Stunden und 7 Tagen die Woche – angebetet

wird. Die Gebetszeiten werden von Mitgliedern des Mitarbeiter-teams geleitet. Jeder ist eingeladen mitzusingen, still in Gottes Gegenwart zu verweilen oder zu beten, das Wort Gottes zu meditieren oder einfach nur kontemplativ zuzuhören.

[www.gebetshaus-leipzig.org](http://www.gebetshaus-leipzig.org)

# GEREIFTE Sehnsucht

Sehnsucht gehört zum Leben. Sie ist eine schöpferische Kraft, die es im Glauben zu nutzen gilt.

Von Rolf Gersdorf

„Lehre mich, dich zu suchen und im Suchen auszuharren – und lass es nicht zu lange währen, o Herr, bis ich dich finde. Amen.“  
Romano Guardini

Durch alle Begegnungen und Prozesse unserer Beratungs- und Therapiepraxis zieht sich eines wie ein roter Faden hindurch: Eine tiefe Sehnsucht nach Heilung von Beziehungskonflikten mit anderen, mit sich selbst und mit Gott, die sich oft auch in körperlichen Symptomen auswirken.

Dabei machen wir immer wieder folgende eindrückliche Erfahrung: Anfängliche Angst und Unsicherheit, Schmerz über nicht möglich Gewordenes im Leben oder über sehr verletzende Erfahrungen durch die Eltern, Verständnis für deren eigene Gebrochenheit etc. treten mehr und mehr in den Hintergrund. Unter all dem „Schutt der Vergangenheit“ wird dann die tief verborgene Sehnsucht nach Nähe, Bindung, Berührung und Versöhnung sichtbar und häufig erfahrbar. Die Sehnsucht nach Erfüllung dieser Bedürfnisse ist grundlegender Bestandteil aller gesunden Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen Geschwistern, zwischen Mann und Frau, aber auch – in verschiedenen Abstufungen und Qualitäten – zwischen Menschen generell. Diese Sehnsucht ist von Gott in uns hineingelegt.

## ZERSTÖRERISCHE SEHNSUCHT

Meine Beobachtung ist, dass, je verwundeter und verletzter wir als Menschen im psychisch-emotionalen Sinne sind, je mehr Mangel wir in unserem Leben erfahren haben, die Gefährdung steigt, sich und andere mit unerfüllbaren Sehnsüchten zu quälen oder bei der unerfüllbaren Suche in

einer Sucht zu erstarren. Sucht kann dann z.B. „eine Ausrede sein, nichts Neues zu beginnen, zu verharren, sich mit Ersatzbefriedigungen materieller, psychischer, mentaler oder spiritueller Art zu begnügen. Da die Ersatzbefriedigung aber keine Sehnsucht stillen kann, will sie immer mehr und kann in der Tat zu süchtigem Verhalten führen“ (Christoph Kreitmeir in: Sehnsucht Spiritualität, 2014, S. 60).

**„Ich entlasse dich aus dem Joch meiner Erwartungen, und du musst mir nicht geben, was ich als Kind dringend gebraucht hätte.“**

Oftmals wirkt in uns dabei die völlig illusionäre Erwartung, dass ein Mensch unsere tiefsten Sehnsüchte stillen, befriedigen und sogar heilen muss, als zerstörerisches Joch, das wir einander auferlegen. Auch die Sehnsucht danach, dass der andere mir sagen soll, wer ich bin, mir also meine Identität stiften muss, führt zu überfordernden und neurotischen Mustern der Beziehungsgestaltung in unseren Familien, Ehen, Gemeinde- oder Arbeitsbeziehungen. Aus diesem Grund lösen wir – seelsorgerlich gesprochen – mit Betroffenen dieses „Joch der Erwartungen“. Dazu sind Sätze hilfreich wie: „Ich entlasse dich aus dem Joch meiner

Erwartungen, und du musst mir nicht geben, was ich als Kind dringend gebraucht hätte. Du kannst und musst es mir heute nicht mehr geben.“

Menschen, die sich in dieser Weise von ihren überhöhen Erwartungen und Sehnsüchten verabschieden, werden in der Regel dafür frei, ihre Sehnsucht wieder kreativ werden zu lassen. Henri Nouwen und andere bekannte Seelsorger und Theologen weisen immer wieder darauf hin, dass wir uns unserem inneren Schmerz, unserer Gebrochenheit stellen müssen, wenn wir wirklich frei werden wollen: „Aus meiner Erfahrung mit dem Schmerz weiß ich, dass der Weg zur Heilung davon darin besteht, sich ihm zu stellen und ihn zu durchleben. Meistens brauche ich jemanden, der mir hilft, darin stand zu halten; der mir versichert, dass mich hinter dem Schmerz der Friede erwartet, hinter dem Tod das Leben und hinter der Angst die Liebe“ (Henri Nouwen in: Du bist der geliebte Mensch, 2007, S. 81).

## DIE SEHNSUCHT KREATIV WERDEN LASSEN

„Die Sehnsucht ist ein Grundgefühl der Seele und somit... ein den Menschen bewegendes, emotional bereicherndes Gedanken- und Gefühlserleben“ (Kreitmeir, S. 64-65). In einer gefallenen Schöpfung, zu der wir als Menschen nach biblischer Sichtweise gehören, leben wir mit der großen Herausforderung, in Jesus wieder einen Zugang zu dem gesunden Feuer der Ressource Sehnsucht zu bekommen, die Gott in uns hineingelegt hat. „Sehnsucht zeigt sich als eine oft unbewusst schlafende Macht im Menschen, die geweckt und fruchtbar gemacht werden will“ (Kreitmeir, S. 28). In diesem Sinne brauchen wir, um es ganz fromm zu sagen, immer wieder eine persönliche Erweckung, eine Belebung durch den Heiligen Geist, wie es z.B. in Psalm 85,7 (EÜ) steht: „Willst du uns nicht wieder beleben, so dass dein Volk sich an dir freuen kann?“

## IN JESUS VERANKERTE SEHNSUCHT

Sehnsüchte können also einen Aufbruch bewirken, sie können uns dabei helfen, Ziele zu entwickeln. Als Menschen, die wir mit Jesus unterwegs und damit Ziel und Träger der durch Gott bewirkten Hoffnung sind, bekommt unsere Sehnsucht die notwendige und klare Verankerung und Perspektive: „Jesus Christus aber, unser Herr, und Gott, unser Vater, der uns seine Liebe zugewandt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und sichere Hoffnung geschenkt hat, tröste euch und gebe euch Kraft zu jedem guten Werk und Wort“ (2 Thess 2,16 ff, EÜ). „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kol 1,27, LÜ).

Interessanterweise kommt der Begriff „sehnen“ im Alten Testament häufiger vor als im neutestamentlichen Zusammenhang. Psalm 84,3 (EÜ) ist besonders eindrücklich: „Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Tempel des Herrn. Mein Herz und mein Leib jauchzen ihm zu, ihm, dem lebendigen Gott.“ Zusammengefasst können wir sagen, dass unser „schmachtendes Sehnen“ (so der hebräische Grundtext) im ganzheitlichen, also im emotionalen und leiblichen Sinn, letztlich nur in einem Le-

ben in der Gegenwart Gottes wirkliche Belebung erfährt. Die Wiederbelebung unserer Sehnsucht kann „das Finden von neuen Lebens- und Entfaltungsräumen im Innen und Außen und das Wieder- oder Neufinden eines inneren Erlebens von Intimität mit uns selbst, mit dem Leben, mit dem Augenblick, dem Sinn unseres Lebens und mit Gott zur Folge haben.“ Sehnsucht ist „eine drängende Kraft zum Leben, zum eigentlichen Leben, ein Impuls zur Veränderung“ (Kreitmeir S. 43).

Dafür bin ich persönlich dankbar: Dass der lebendige Gott, der mich liebt und in Jesus Christus erlöst hat, durch das Wirken des Heiligen Geistes mir ermöglicht,

- meine überzogenen Sehnsüchte gegenüber Menschen und dem Leben von ihm korrigieren und die zugrundeliegenden Wunden von ihm heilen zu lassen,
- meine Sehnsucht bei ihm zur Ruhe bringen zu können,
- meine berechtigte Sehnsucht bei ihm zu verankern und von ihm stillen zu lassen,
- in reifer Weise mit der weiterhin und lebenslang bestehenden Spannung zwischen unerfüllten Sehnsüchten einerseits und sehr wohl erfüllbaren Sehnsüchten andererseits umzugehen.



Rolf Gersdorf, geb.1959, ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern. Der Dipl.-Sozialarbeiter und Dipl.-Supervisor ist außerdem systemischer Familientherapeut. Seit 1990 leitet er die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle von „Leben im Kontext e.V.“ in Dortmund. [www.lebenimkontext.de](http://www.lebenimkontext.de)

## VERSÖHNT MIT GESTERN – FAMILIENSTELLEN AUF BIBLISCHER GRUNDLAGE

ISBN/EAN 9783954590148,  
320 Seiten, 19,95 €, Fontis  
Verlag, 2016

Heilung, Befreiung und Wiederherstellung – wer wünscht sich das nicht? Familienaufstellungen bieten dafür eine große Chance und finden als Gruppenarbeit statt, bei der die Teilnehmer mit Stellvertretern ihr Familienbild, in der Regel ihre Herkunftsfamilie, aufstellen. Rolf Gersdorf führt mit diesem Buch kompetent, übersichtlich und aktuell in diese spannende Thematik ein. Das Buch ist klar am christlichen Menschenbild orientiert und praxisbezogen. Viele Fallbeispiele machen es für Ratsuchende wie Berater bereichernd, hilfreich und herausfordernd.

[www.fontis-shop.de](http://www.fontis-shop.de)



# IMMER AUF DER SUCHE

Von der Sehnsucht nach Leben, der Gefahr, dass die Suche zur Sucht wird und der Rolle, die die christliche Gemeinde einnehmen darf und soll.

Von Annelie Weiser

„**WIR WAREN IMMER AUF DER SUCHE**“. Dieser Satz stammt von dem Frontsänger der ehemaligen christlichen Rockgruppe „Allee der Kosmonauten“, Mischa Marin, und gehört für mich zu einem beeindruckenden Glaubenszeugnis, das er vor Jahren während der Jugendevangelisation „Jesus House“ gab.

Ich bin überzeugt, dass es vielen Menschen so geht. Viele sind auf der Suche. Ich meine jetzt nicht den verlorenen Schlüsselbund oder die verlegte Armbanduhr. Ich erlebe in meiner psychotherapeutischen Praxis z.B. ein Sehnen und Suchen nach Identität, nach Vollkommenheit, einen Hunger nach bedingungsloser Liebe, nach Anerkennung, nach Erfüllung, nach Glück und Zufriedenheit.

Wer sucht, ist in Bewegung. Aber wer von seinen Sehnsüchten getrieben ist, steht auch in der Gefahr, vor dem Leben davonzulaufen und sich in Ersatzbefriedigungen zu flüchten: in maßlose Arbeit, Sport, persönlichen Erfolg, Sex, Pornos, Alkohol oder in das chemisch erzeugte Paradies der Drogen.

## WOHER DIE SEHNSUCHT?

Wenn wir in die Bibel schauen, entdecken wir, dass Gott uns Menschen als sein Gegenüber mit Leib, Seele und Geist geschaffen hat. Vermutlich hat er in unseren Geist eine große Portion Sehnsucht nach ihm und seiner bedingungslosen Liebe mit hineingelegt. Wenn unser Innerstes, unser Geist, nicht von Gottes Geist berührt und erfüllt ist, ist es in uns leer. Aber wenn er uns füllt, sind wir erfüllt.

Der Kirchenvater Augustinus sagte einmal, dass Gott ständig versuche, uns Gutes zu schenken. Doch unsere Hände seien zu voll, um etwas zu empfangen. Sie sind voll mit den Dingen, nach denen wir süchtig sind. Und nicht

nur die Hände, auch unsere Herzen, unsere Gedanken und unsere Aufmerksamkeit sind auf die Sucht gerichtet. Sucht füllt die Bahnen, in denen Gottes Gnade fließen könnte.

## WIE AUS SEHNSUCHT SUCHT WIRD

Gerade bei Alkoholikern wird durch die Forschung bestätigt, dass hier eine genetische Komponente vorliegen kann. Wenn also ein Elternteil Alkoholprobleme hatte, ist die Wahrscheinlichkeit groß, ebenfalls in diese Sucht zu fallen. Dazu kommt, dass Menschen, die wenig Selbstbewusstsein haben und unter Minderwertigkeitsgefühlen leiden, generell suchtanfälliger sind. Außerdem spielt der familiäre Hintergrund, die Prägung durch die Eltern oder andere nahestehende Personen eine wichtige Rolle. Auch traumatische Erlebnisse, unverarbeitete Ereignisse und Mobbinggeschichten laden ein, nach Dingen zu greifen, die helfen, zu vergessen, abzulenken oder mal kurze Glücksmomente zu haben.

Wenn das Leben zu anstrengend, zu fordernd, zu stressig wird, machen Menschen sich auf die Suche nach einem entspannten Ausgleich und sehnen sich nach Wohlbefinden. Leider sucht man oft an der falschen Stelle. Da Suchtstoffe einen Rausch und eine veränderte Wahrnehmung im Gehirn erzeugen, empfinden Menschen dadurch kurzzeitig Lust und Erregung und somit auch Wohlbefinden. Bei längerem Gebrauch kann dadurch eine Abhängigkeit entstehen, weil das Belohnungszentrum im Gehirn sich biologisch verändert und immer mehr vom Suchtstoff benötigt, um die Sehnsucht nach Glück und Wohlbefinden zu stillen. Der Suchtstoff löst ein Verlangen nach mehr aus und stumpft gleichzeitig das Glücksempfinden immer mehr ab.

Wir brauchen geistliche Väter und Mütter, die ihre Identität in Jesus gefunden haben und andere auf dem Weg dahin begleiten.



## VON DER SUCHT ZUR WAHREN SEHNSUCHT

Jeder hat Erfahrungen mit guten Vorsätzen wie „Ab morgen wird alles anders, morgen höre ich mit dem Rauchen auf ...“ Doch sie helfen nicht weiter. Viele Menschen erleben sich dabei wie in einem unendlichen Kreislauf. Veränderung kann nur über einen längeren Weg gelingen, der mit der Einsicht beginnt: So kann es nicht mehr weitergehen. Ich bin am Ende, ich brauche professionelle Hilfe. Dabei ist es wichtig, mehr über seine Situation und deren Hintergründe und Antriebskräfte zu erfahren, sich von Lebenslügen und negativen Verhaltensmustern zu verabschieden, Neues einzuüben.

Es ist hilfreich, Bewältigungsstrategien zu hinterfragen und Handlungsspielräume zu erweitern. Dabei kann ein gutes soziales Netzwerk mit wohlthuenden Beziehungen sehr unterstützend sein. Letztendlich geht es um die Stärkung der eigenen Persönlichkeit. Und da spielen Bedürfnisse, wie bedingungslose Annahme und Wertschätzung eine große Rolle. Menschlich kommen wir dabei oft an unsere Grenzen, aber wir dürfen auf Gottes Hilfe vertrauen: „Mein Gott wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus“ (Phil 4,19).

## GEMEINDE: EINLADUNG ZUR SUCHE AN DER RICHTIGEN STELLE

Jeder trägt eine tiefe Sehnsucht nach Gott, nach bedingungsloser Liebe und Annahme in sich. Viele wissen vom Kopf her von der Liebe Gottes. Ich erlebe aber in der Beratung oft auch bei Christen, dass es nur beim Wissen geblieben ist. Im Herzen ist nichts angekommen. Grund für diese Blockade kann Schuld sein, aber auch Sorge, Unversöhnlichkeit, Stolz, Misstrauen oder Unglauben. Wenn

die Liebe nicht im Herzen ankommt, bleibt die Sehnsucht ungestillt. Und wenn man Gott nicht als den Geber, als liebenden Vater, erlebt, ist man versucht, diese Leere anders zu füllen. Das macht auch vor unseren Gemeinden nicht halt. Viel Notvolles findet im Verborgenen statt. Aber damit Menschen sich öffnen und Vertrauen gewinnen können, ist es wichtig, dass wir lernen, wertschätzend miteinander umzugehen.

Menschen sollen sich in Gemeinde willkommen fühlen und spüren dürfen: Hier werde ich akzeptiert und angenommen; hier bin ich richtig und darf ich mich mit meinen Ideen und meinem Potenzial einbringen. Dadurch verhelfen wir ihnen zur Ich-Stärke. Und wir brauchen geistliche Väter und Mütter, die ihre Identität in Jesus gefunden haben und andere in Liebe auf dem Weg dahin begleiten. Dort, wo Christen eine echte Leidenschaft für Gott vorleben, wecken sie in anderen eine Sehnsucht nach Gott. Das ist wie eine Einladung, an der richtigen Stelle zu suchen. Denn Gott spricht: „Suchet mich, so werdet ihr leben“ (Am 5,4).



Annelie Weiser, geboren 1961, hat eine Praxis für therapeutische Seelsorge in Crottendorf und ist als freie Mitarbeiterin Dozentin und Lehrberaterin beim Institut für Seelsorge und Beratung in Plauen. [www.psychotherapie-weiser.de](http://www.psychotherapie-weiser.de)

# WIE „PFINGSTEN21“ WEITERGEHT

Es war die Sehnsucht nach wachsender Einheit im Leib Christi, die die charismatischen Bewegungen in den verschiedenen Kirchen Deutschlands hat aufbrechen lassen, um einen ersten gemeinsamen Kongress zu planen. Im Herbst 2016 fand er in Würzburg statt. Hier ein paar schöne „Früchte“ (von vielleicht noch ganz anderen, die wir bisher nicht entdeckt haben) – nicht nur zur lesenden „Verkostung“ gedacht, sondern auch zum „Eigenanbau“ empfohlen! Übrigens: 2020 ist der nächste Kongress geplant.



## PFINGSTEN 21 ... UND DIE WEGE ZUEINANDER WERDEN KÜRZER!

Die Initiative ging von den Katholiken aus: Man wusste voneinander, begegnete sich aber kaum und hatte noch nie etwas zusammen gemacht.

Die Rede ist von der GGE in Berlin-Brandenburg und der katholisch-charismatischen Erneuerung im Bistum Berlin. So planten wir gemeinsam ein Seminar zum Thema „Hörendes Gebet“ mit Ursula und Manfred Schmidt. Gastgeber sollte die Ev. Apostel-Petrus-Gemeinde, Berlin sein. Schon lange vorher war klar: Das Haus wird voll ... Ich bin den katholischen Geschwistern sehr dankbar, dass sie den Schwung von „Pfingsten21“ aufgenommen haben und auf mich zugegangen sind!

Swen Schönheit, Berlin



## PFINGSTEN21 ... UND DER GEMEINSAME AUFTRAG ZUR EVANGELISATION

Die GGE-Westfalen und die CE in Westfalen unterhalten seit Jahren schon gute Beziehungen durch gegenseitige Besuche in den Arbeitskreisen und auf Tagesveranstaltungen. Durch „Pfingsten21“ bekam diese Beziehung einen weiteren Schub: Für Herbst 2018 planen wir eine gemeinsame Wochenendtagung im Kloster Hardehausen bei Paderborn. Dabei ist der Titel Programm: „Gemeinsam Jesus Christus bezeugen“. Wir wollen mit evangelischen und katholischen Geschwistern Ökumene leben und die Dringlichkeit von Evangelisation und Mission in den Fokus nehmen. Als Referenten haben Gerhard Proß, CVJM-Sekretär aus Esslingen und Mitglied im Leitungskreis von „Miteinander für Europa“ sowie Michelle Moran, bis 2017 Präsidentin der Internationalen Katholischen Erneuerung mit Sitz im Vatikan, zugesagt. Das Gelände um Kloster Hardehausen bietet gute Voraussetzungen für ein Wochenende mit allen Generationen; die Leitung des Hauses begrüßt ausdrücklich den ökumenischen Charakter unserer Tagung und heißt uns herzlich willkommen. Wir sind gespannt und freuen uns auf ein „Pfingsten in Westfalen“!

Die Rede ist von der GGE in Berlin-Brandenburg und der katholisch-charismatischen Erneuerung im Bistum Berlin. So planten wir gemeinsam ein Seminar zum Thema „Hörendes Gebet“ mit Ursula und Manfred Schmidt. Gastgeber sollte die Ev. Apostel-Petrus-Gemeinde, Berlin sein. Schon lange vorher war klar: Das Haus wird voll ... Ich bin den katholischen Geschwistern sehr dankbar, dass sie den Schwung von „Pfingsten21“ aufgenommen haben und auf mich zugegangen sind!

Silvia Jöhring-Langert, Lippstadt

Seit „Pfingsten21“ wachsen durch den Heiligen Geist neue Glaubensbrücken zwischen den Gemeinden in unserem Stadtteil in Hannover.



## PFINGSTEN21 ... UND LOBPREIS- ABENDE WERDEN ZU GLAUBENS- BRÜCKEN ZWISCHEN GEMEINDEN

Seit bald sechs Jahren gehören meine Frau und ich zu einem Hauskreis der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche in Hannover. Es ist ein lebendiger Kreis mit Glaubenskursen, Bibelarbeit, viel Lobpreis, Gebetsschule. Ich war lange als einziger evangelischer Christ ganz selbstverständlich dabei – die Konfession spielt keine Rolle. Im Gebet bekam unser Kreis vor fünf Jahren von Gott aufs Herz gelegt: Verlasst eure gemütlichen Wohnzimmer und geht mit eurer Anbetung in die lokalen Gemeinden hinein! – So entstanden unsere Lobpreisabende, die vier bis fünf Mal pro Jahr in den umliegenden katholischen Gemeinden stattfanden.

Viele aus unserem Hauskreis waren bei „Pfingsten21“ in Würzburg dabei und so erlebten wir „live“, wie über Konfessions- und Denominationsgrenzen hinweg die Liebe zum Heiligen Geist eine Brücke zu gemeinsamer Anbetung wurde. Das war inspirierend! Unsere Hauskreisleitung hatte noch in Würzburg den Eindruck, dass wir mit den Lobpreisabenden auch in die evangelische Gemeinde vor Ort gehen sollen. Durch Gottes Fügung war ich kurz zuvor in gerade dieser Gemeinde in den Kirchenvorstand berufen worden, so sind die Entscheidungswege schnell und einfach. Bereits im Februar 2017 fand der Lobpreisabend erstmalig in gemeinsamer Organisation durch CE und GGE in „meiner“ evangelischen Gemeinde statt. Aber es geht gar nicht um evangelisch oder katholisch. Sondern seit „Pfingsten21“ wachsen durch den Heiligen Geist neue Glaubensbrücken zwischen den Gemeinden in unserem Stadtteil sowie zwischen CE und GGE hier in Hannover. Ich bin gespannt, wie der Weg weiter geht – Halleluja!

Viele aus unserem Hauskreis waren bei „Pfingsten21“ in Würzburg dabei und so erlebten wir „live“, wie über Konfessions- und Denominationsgrenzen hinweg die Liebe zum Heiligen Geist eine Brücke zu gemeinsamer Anbetung wurde. Das war inspirierend! Unsere Hauskreisleitung hatte noch in Würzburg den Eindruck, dass wir mit den Lobpreisabenden auch in die evangelische Gemeinde vor Ort gehen sollen. Durch Gottes Fügung war ich kurz zuvor in gerade dieser Gemeinde in den Kirchenvorstand berufen worden, so sind die Entscheidungswege schnell und einfach. Bereits im Februar 2017 fand der Lobpreisabend erstmalig in gemeinsamer Organisation durch CE und GGE in „meiner“ evangelischen Gemeinde statt. Aber es geht gar nicht um evangelisch oder katholisch. Sondern seit „Pfingsten21“ wachsen durch den Heiligen Geist neue Glaubensbrücken zwischen den Gemeinden in unserem Stadtteil sowie zwischen CE und GGE hier in Hannover. Ich bin gespannt, wie der Weg weiter geht – Halleluja!

Johannes Dupke, Hannover



## PFINGSTEN21 ... UND FRUCHTBARER BODEN FÜR KONFESSIONS- VERBINDENDE GEBETS- UND LOBPREISABENDE

Seit „Pfingsten21“ sorgen wir, ein kleines Team der GGE-Westfalen aus Iserlohn, für:

- einen Termin alle 4-6 Wochen,
- einen Kirchoraum (da die Orte wechseln),
- die Einladung an Christen unterschiedlicher konfessioneller Prägung,
- einen Lobpreisleiter oder Leiterin, der oder die mit „kleinem technischen Besteck“ – also Musik und Gesang „unplugged“ in und durch die Anbetungszeit führt,
- die Struktur der 90-minütigen Treffen: Begrüßung, Impuls, Lobpreis und Gebet (meistens in kleinen Gruppen); wir beten unter anderem für Anliegen in unserer Stadt und unserem Land sowie für Menschen, die politische und kirchliche Verantwortung tragen einen Impuls von max. 10 Minuten.

Nun blicken wir auf knapp 18 Monate zurück, sind dankbar für die Leichtigkeit, mit der wir diese Treffen ansetzen und durchführen konnten, was sicher auch der entspannten, unkomplizierten Art des Vorbereitens und der „technisch abgespeckten“ Durchführung zu verdanken ist.

Immer wieder berühren uns geistliche Eindrücke und besondere, nicht alltägliche Momente erlebter Sprachengebete samt Auslegung und wir hören darin Gottes Reden:

- seine Ermutigung, den Raum für konfessionsverbindendes Gebet weiterhin zu öffnen,
- seine Verheißung, dass gemeinsamer Lobpreis und Anbetung den Leib Christi in der Welt „nährt“ und stärkt und dass Gottes Heiliger Geist menschliche und konfessionelle Grenzen überwindet und neue Beziehungen schafft,
- seine Zusage und Beauftragung, dass er uns einen offenen Himmel und einen Strom der Gnade schenken will, der viele Menschen erreichen soll.

Dafür wollen wir bereit sein – mit Herzen, Händen, Augen und Ohren und uns weiterhin in der Bitte verbinden: „Heiliger Geist, wirke unter uns!“

Cornelia Horst, Iserlohn

FÜR KURZ-  
ENTSCHLOSSENE

**23.- 25. MÄRZ 2018**  
**SEELSORGETAGUNG: BEGEGNUNGEN**  
**MIT JESUS – JESUSGESCHICHTEN,**  
**DIAKONISSENMUTTERHAUS**  
**VANDBURG, 49440 LEMFÖRDE**

**Inhalt:** Das Werk des Heiligen Geistes ist: Jesus groß machen und uns das Herz des Vaters aufschließen. Jesus sagt: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Joh 14,9). So führt uns die Betrachtung der Jesusgeschichten zum Geheimnis der Liebe Gottes. Wir wollen uns das Bild des Vaters sowie Wesen und Wirken des Sohnes neu ins Herz prägen lassen. Ihn anschauen, ihn anbeten, ihn an uns wirken lassen – dafür wollen wir uns öffnen. Lobpreis, Lehre, Seelsorge, Segnung und Mahlfeier sollen die gemeinsame Zeit füllen und tiefe Gemeinschaft miteinander schenken.

**Leitung:** Superintendent i.R. Peter Heß und Ehepaar Pfr.i.R. Dietrich und Annegret Tews. **Preis:** EZ 103 - 111 €, DZ 103 €. Zuzügliche 45 € Seminargebühr. **Anmeldung:** GGE-Geschäftsstelle, Schlesierplatz 16, 34346 Hann.Münden, Tel.: (05541) 954 68 61 Fax: 05541 954 68 62954, info@gge-seminare.de, www.gge-seminare.de

**28.-30. SEPTEMBER 2018**  
**SEMINAR: DIE GRÖßERE PERSPEKTIVE –**  
**VOM ABENTEUER GEISTLICHER REIFE,**  
**JULIUS-SCHNIEWIND-HAUS,**  
**39218 SCHÖNEBECK**

**Inhalt:** Das Seminar bietet engagierten Christen die Chance zu erkennen, wo sie in ihrem Glauben stehen, wie sie Enttäuschungen verarbeiten und neue Herausforderungen annehmen können. Angesprochen werden Themen wie:

- Phasen und Krisen des geistlichen Wachstums
- Die Rolle der Erfahrung im Glauben
- Spannungsfeld Glaube und Realismus
- Umgang mit Enttäuschungen und Leid

Intensive Vorträge, Gespräche und Gebetszeiten werden helfen, die nächsten Schritte zur eigenen seelischen und geistlichen Reife zu gehen.

**Leitung:** Ursula und Manfred Schmidt sind evangelische Theologen aus Fürth/Bayern und bekannt geworden durch Seminare zur Einübung in das Hörende Gebet. **Preis:** EZ mit DU/WC 100 €, EZ mit Etagedusche/WC 84 €, DZ mit DU/WC 94 €, DZ mit Etagedusche/WC 78 € zzgl. Sem.-Gebühr 60 €/Person **Anmeldung:** Julius-Schniewind-Haus, Tel.: (03928) 781-0, info@schniewind-haus.de

#### TEILNEHMER-STIMMEN AUS VORHERIGEN SEMINAREN:

„Die Vorträge waren theologisch sehr fundiert, die Referenten sehr professionell.“  
 Ich habe neue Ermutigung erfahren und neues Vertrauen in Gottes Treue gefunden.“  
 „Egal wie alt ich bin, geistliches Wachstum und Reifung ist möglich!“

#### WEITERE INFORMATIONEN

**Anmeldung:** Auf unserer Homepage können Sie sich bequem für alle von der GGE Deutschland veranstalteten Seminaren anmelden. Einfach das Formular auf [www.gge-seminare.de](http://www.gge-seminare.de) ausfüllen und abschicken.

**Vorschau:** Für die Stillen Tage im Advent (Kloster Bursfelde) und die Silvestertagung (Heimvolkshochschule Hermannsburg) sichert nur die frühzeitige Anmeldung Plätze!

**Seminarsuche:** Unter dem Menüpunkt „GGE Termine“ finden Sie alle Seminare, Vorträge oder Konferenzen, die von der GGE oder GGE-nahen Bewegungen und Gemeinden in ganz Deutschland angeboten werden. Die Veranstaltungen sind nach Datum sortiert. Sie können aber auch mit einem Filter speziell nach Themen Ihrer Wahl, Referenten oder Veranstaltungen in Ihrer Nähe suchen.

[www.gge-seminare.de](http://www.gge-seminare.de)



# GGE deutschland

Geistliche Gemeinde-Erneuerung  
in der Evangelischen Kirche

[www.gge-deutschland.de](http://www.gge-deutschland.de)



## SIE MÖCHTEN DIESE ZEITSCHRIFT REGELMÄSSIG BEZIEHEN?

Die Zeitschrift und weitere Infomaterialien über die GGE Deutschland können Sie kostenlos über unsere Homepage oder mit dieser Karte bestellen:

- „Geistesgegenwärtig“, erscheint 4 Mal pro Jahr
- Den GGE-Newsletter (E-Mail-Versand)
- Kirche im Geist des Erfinders. Die GGE stellt sich vor (Langversion)
- Kirche im Geist des Erfinders. Die GGE stellt sich vor (Kurzversion)
- Verlagsprogramm des GGE-Verlags

[www.gge-deutschland.de](http://www.gge-deutschland.de)



## SO KÖNNEN SIE DIE GGE UNTERSTÜTZEN

Spenden sind eine sehr wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. Der „Arbeitskreis für Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der evangelischen Kirche in Deutschland“ ist seit 1979 ein eingetragener und gemeinnütziger Verein. Alle Spenden können steuerlich abgesetzt werden. Die meiste Arbeit in der GGE erfolgt ehrenamtlich. Darüber hinaus gibt es Mitarbeiter, die sich hauptberuflich in der GGE engagieren. Wir benötigen Ihre Unterstützung, um Gehälter, Büromiete, Reisedienste, Serviceleistungen, Veröffentlichungen und viele andere Tätigkeiten im Dienste der geistlichen Erneuerung zu finanzieren.

Gerne können Sie den Überweisungsträger auf der Rückseite für Ihre Spende verwenden!

Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihren Namen und Ihre Adresse an. Die Spendenbescheinigungen werden automatisch zu Beginn des Folgejahres versandt. Vielen Dank!

## BANKVERBINDUNG

Arbeitskreis für Geistliche Gemeinde-Erneuerung e.V.  
Evangelische Bank eG

IBAN DE29 5206 0410 0006 4148 69  
BIC GENODEF1EK1

#### STUDIENREISE

#### HIGHLIGHTS:

# USA

30.08.–15.09.  
2018

New York, Chicago mit Willow Creek (Bill Hybels), Phoenix, Grand Canyon, Bryce Canyon, Route 66, Las Vegas, Death Valley, Los Angeles mit Saddleback (Rick Warren), Hollywood, Santa Barbara, Highway No.1, San Francisco, Menlo Park (John Ortberg).

#### Dies ist Deine Reise, wenn...

... Du Dich gerne von Gottes Schöpfung überwältigen lässt  
 ... Du die Mega-Gemeinden aus dem Fernsehen einmal in echt erleben möchtest  
 ... ein guter Burger Dir allemal lieber ist, als ein Nobel-Restaurant

#### Wer kommt mit?

Alle, die statt pauschalen Massentourismus-Angeboten lieber individuell in kleiner sympathischer Reisegruppe unterwegs sind, mit privaten Vans und gut gelaunter, persönlicher Reiseleitung.

#### Was darfst Du erwarten?

Hin- und Rückflug ab Hamburg, 2 Inlandsflüge, 15 Übernachtungen, maximal 16 Reisende, alle Fahrten in privaten SUV, erfahrene Reiseleitung.

**Was kostet die Reise?** 2.750,- Euro/DZ und 3.250,-/EZ (Preise exkl. Verpflegung, Eintrittspreise, anteilige Benzinkosten).

#### Weitere Infos und Buchung:

[www.cvhs.hamburg](http://www.cvhs.hamburg)  
 anmeldung@cvhs.hamburg  
 Tel./Fax: 040-229 448 77



FOLGEN SIE UNS!



www.facebook.com/gge.deutschland



www.youtube.com/user/GGEDeutschland

BITTE SCHICKEN SIE DIE UNTERLAGEN AN FOLGENDE ADRESSE:



Vorname \_\_\_\_\_  
 Name \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_  
 PLZ, Ort \_\_\_\_\_  
 Telefon \_\_\_\_\_  
 E-Mail \_\_\_\_\_

RÜCKANTWORT

GGE DEUTSCHLAND  
 Schlesierplatz 16  
 34346 Hann. Münden

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro. Überweisender trägt Entgelte und Auslagen bei seinem Kreditinstitut; Begünstigter trägt die übrigen Entgelte und Auslagen. Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

GEISTLICHE GEMEINDE-ERNEUERUNG E.V.

IBAN DE29 5206 0410 0006 4148 69

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden (nur für Begünstigten)

SPENDE

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN \_\_\_\_\_ 06

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift(en) \_\_\_\_\_

SPENDE



## KIRCHE IM GEIST DES ERFINDERS

Wir sehnen uns nach einer lebendigen Kirche, die aus der Kraft des Heiligen Geistes lebt. Deshalb schlägt unser Herz für:

**BEGEISTERUNG** Wir rechnen mit der verändernden und erneuernden Kraft des Heiligen Geistes – heute. (Sach 4,6; Apg 1,8)

**BEZIEHUNG** Wir suchen Einheit mit allen, die an Jesus Christus glauben, und gehen Wege der Versöhnung. (Jes 58,12; Eph 4,3-6)

**BEKEHRUNG** Wir erfahren Vergebung, Heilung und neue Freude durch Umkehr zu Jesus Christus. (2. Chr 7,14; Mk 1,15)

**BEVOLLMÄCHTIGUNG** Wir dienen mit den vielfältigen Gaben, die der Heilige Geist der Gemeinde schenkt. (Joel 3,1-2; Lk 11,13)

**BARMHERZIGKEIT** Wir folgen dem Ruf Gottes, notleidenden Menschen mit seiner Liebe zu begegnen. (Jes 61,1-2; Mt 11,28)

# LARRY CHRISTENSON VERSTORBEN

Als Vater der lutherischen charismatischen Bewegung hat der amerikanische Pastor und Schriftsteller die GGE Deutschland mitgeprägt.

Von Gerhard Kelber

Larry Christenson ist im Alter von 89 Jahren zum Herrn gegangen. Arnold Bittlinger, damals Leiter des Volksmissionarischen Amtes der Pfälzer Landeskirche, lernte ihn Anfang der 60er Jahre auf einer Studienreise durch die USA kennen, sah, wie sich seine Gemeinde in San Pedro in Kalifornien verändert hatte, und lud Larry nach Deutschland ein. Die erste Tagung in Enkenbach in der Pfalz war der Anfangspunkt der Charismatischen Bewegung in der lutherischen Kirche Deutschlands. Larry war ein ausgezeichnete Theologe und Schriftsteller, sein Buch „Die christliche Familie“ wird noch heute hoch gerühmt. In Enkenbach waren damals mehrere hundert Multiplikatoren versammelt; der Eindruck, den er machte, und die Veränderungen in seiner Gemeinde, von denen er berichtete, waren gewaltig.

Larry Christenson kam im Jahre 1980 nach Nordbayern. Über 300 Pfarrer und Mitarbeiter kamen zu einem Mitarbeitertreffen in Lauf bei Nürnberg, weil sie ihn hören wollten. So viele waren es vorher nie und hinterher auch nicht mehr. Larry sprach über Qualifikation der Mitarbeiterschaft in der Gemeinde. Das Anliegen von Larry Christenson war, auf internationaler Ebene die lutherischen Theologen, die sich dem Heiligen Geist zugewendet hatten, zu versammeln und zur gemeinsamen theologischen Arbeit zu veranlassen. So wollte er eine Brücke zwischen lutherischer Tradition und charismatischer Erneuerung bauen.

Anfang der 80er Jahre fanden dazu Treffen u.a. auf Schloss Craheim statt. Die Idee war gut; aber als sie mit der Realität von 31 Theologen und hundert Spezial-Meinungen konfrontiert wurde, war das Ergebnis nicht von der konziliar-verbindenden Art, die Larry offensichtlich vorgeschwebt hatte. So ist der Berichtsband (dt: Larry Christenson, Komm Heiliger Geist! Informationen, Leitlinien und Perspektiven zur Geistlichen Gemeinde-Erneuerung, Ernst Franz Verlag, Metzingen, 1989) im Grunde die Einzelleist-



Larry Christenson mit Ehefrau Nordis

ung des brillanten Theologen und Schriftstellers Larry Christenson. Die deutsche GGE orientierte sich am Anfang durchaus an der lutherisch-charismatischen Tradition, wie sie sich in den USA um Larry Christenson herum gebildet hatte. Erster Sprecher, den die GGE zu ihren bundesweiten Kongressen einlud, war Morris Vaagenes, ein US-Lutheraner skandinavischer Abstammung aus derselben Tradition wie Christenson. Doch schon bald kamen andere Sprecher mit einem differierenden Hintergrund, nämlich Kim Kollins (1983), Colin Urquhart (1984) und schließlich John Wimber (1986 und 1987). Mit John Wimber kam ein neupfingstlicher Impuls in die GGE, der damals der GGE die Position einer „Speerspitze der charismatischen Erneuerung“ verschaffte, aber in der gemeindlichen Wirklichkeit nur zögernd aufgenommen wurde.

Die GGE als Bewegung ist nicht eben reich an Vätern. Umso mehr stellt sich die Frage: Was macht man, wenn die Väter sterben? Es gibt nur einen, der niemals stirbt. Larry verunglückte am 25.12.2017 und starb einige Tage darauf. So ist sein Unfalldatum eine Erinnerung an das Kommen Gottes in diese Welt. Und noch mehr: an den „unsterblichen“ Vater im Himmel.

Postvertriebsstück ZKZ: 54915 DPAG-Entgelt bezahlt



Mehr über die GGE finden Sie auf der Homepage: Nachrichten, Veranstaltungsinformationen, Medien und Materialien sowie die letzten Ausgaben von „Geistesgegenwärtig“ als PDF.

# GGE-Veranstaltungen

## Terminhinweise für 2018

### LEBEN IM GLAUBEN

**03.04.2018 bis 07.04.2018**

**Ostertage: „Du schenkst mir voll ein“** in 87448 Waltenhofen-Memhölz, Haus der Familie. Mit Pfrn. Kathrin Bohe und Pfr. Stephan Ranke. Kontakt: Matthias Burger, Telefon: (08233) 789485, E-Mail: gge-ostertagung@gmx.de

**15.04.2018**

**Seminar: Kann das Berufung sein?** in 70619 Stuttgart, Äckerwaldzentrum. Mit Kathrin Möller (Campus für Christus, Berlin). Kontakt: Sabine Trömel, Telefon: (07129) 6144, E-Mail: Sabine.Troemel@t-online.de

**27.04.2018 bis 30.04.2018**

**Vertiefungstagung** in 29320 Hermannsburg, Ev. Bildungszentrum Hermannsburg. Mit Pfr.i.R. Horst Bringmann und Team. Kontakt: Timo Körbel-Broczyński, Telefon: (04247) 971010, E-Mail: timo.koerbel-b@t-online.de

**10.05.2018 bis 13.05.2018**

**Überfluss. Das Fest** in 34346 Hann. Münden. Mit Rainer Harter, Henning Dobers, Swen Schönheit, Gundula Rudloff u.a. Kontakt: GGE-Deutschland, Telefon: (05541) 954 68 61, E-Mail: info@gge-deutschland.de

**29.06.2018 bis 01.07.2018**

**Gottes Stimme im Alltag hören** in 95680 Bad Alexandersbad, Ev.. Bildungs- und Tagungszentrum. Mit Wolfgang und Marianne Peuster. Kontakt: Marburger Kreis, Telefon: (0931) 250 880, E-Mail: seminare@marburger-kreis.de

**12.08.2018 bis 16.08.2018**

**Begegnung mit dem Inneren Kind. Intensiv-Seelsorge** in 88326 Aulendorf, Schönstatt-Zentrum. Mit Gottfried und Anne Wenzelmann. Kontakt: A. Wenzelmann, E-Mail: a.wenzelmann@web.de

### ANGEBOTE FÜR FRAUEN

**17.03.2018**

**Frauentag: Aufblühen – befreit leben und glauben** in 25551 Hohenlockstedt, Dreifaltigkeitskirche. Mit Birgit Schilling. Kontakt: Britta Clausen, Telefon: (04826) 370441, E-Mail: britta.clausen@gmx.de

**28.04.2018**

**Frauentag: Leidenschaftlich leben – in meiner Berufung die Welt verändern** in 58636 Iserlohn, Oberste Stadtkirche. Mit Margret Meier. Kontakt: GGE-Regionalbüro Westfalen, Telefon: (029 41) 76 75 67, E-Mail: gge-westfalen@t-online.de

**03.05.2018 bis 06.05.2018**

**Tagung für Pfarrfrauen und Mitarbeiterinnen: „Gestärkt werden an Leib, Seele und Geist“** in 99998 Körner, Kloster Volkenroda. Mit Elke Möller und Team. Kontakt: ChristusDienst Thüringen e.V., Telefon: (03 61) 2 64 65-65, E-Mail: info@christusdienst.de

### ANGEBOTE FÜR MÄNNER

**01.05.2018**

**Männertag** in 04103 Leipzig, Pavillon der Hoffnung, Alte Messe. Mit Walter Heidenreich. Kontakt: Senfkorn e.V., Telefon: (0341) 30 11 634, E-Mail: info@senfkorn-leipzig.org

**01.06.2018 bis 03.06.2018**

**Männer miteinander unterwegs. Männerwanderwochenende in der Sächsischen Schweiz** in 01796 Pirna, Haus Friedland. Mit Christoph Sommerfeld und Christoph Kortung Kontakt: Senfkorn e.V., Telefon: (0341) 30 11 634, E-Mail: info@senfkorn-leipzig.org

*Ausführlichere Informationen zu den jeweiligen Seminaren sowie weitere Angebote finden Sie im Internet unter [www.gge-seminare.de](http://www.gge-seminare.de)*